Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3668. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bertelsmann, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 196 · Preis 15 Pfg. Dienstag, den 22. August 1933 5. Jahrgang

Mussolini bleibt unser Freund!

Was wollte Herr Dollfuß bei Mussolini? — Das Ergebnis der Zusammenkunft in Rimini

Die Besprechungen — keine Spitze gegen Deutschland

Die Nachtausgabe des „Neuen Wiener Extrablattes" glaubt als Ergebnis der Besprechung in Rimini feststellen zu können, daß Italien in jeder Beziehung hinter Oesterreich und seiner Regierung stehe. Mussolini sei zu allem bereit, um die Unabhängigkeit Oesterreichs zu gewährleisten.

Gleichzeitig müsse aber festgestellt werden, daß die Besprechungen zwischen Mussolini und Dollfuß gegen niemand eine Spitze enthalten hätten. Es handele sich keineswegs um die Bildung eines politischen Blocks, es handele sich nicht um eine Stellungnahme etwa gegen die kleine Entente und auch nicht gegen Deutschland. Was Deutschland betreffe, so habe im Gegenteil der Wunsch vorgeherrscht, die Situation möglichst bald zu klären, daß eine Erleichterung der Spannung, soweit es möglich ist, eintritt.

Irgendwelche Einzelfragen, wie etwa die Frage des Triester Hafens usw., seien nur gestreift worden.

Römische Stimmen

Die italienische Presse betont in ihren Kommentaren zu der Zusammenkunft von Rimini die Notwendigkeit der Unabhängigkeit Oesterreichs, aber auch die Notwendigkeit einer weiteren Entspannung zwischen Oesterreich und Deutschland und einer Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und seinen sämtlichen Nachbarn. Die „Faschistische Zeitung" lehnt einen Schritt beim Völkerbund, von dem Pariser und Londoner Blätter faseln, ab. Ein so heikles Thema könnte beim Völkerbund nicht gelöst werden. Die Lage könnte vielmehr nur politisch gelöst werden.

•

Berlin. Die ursprünglich erst für Ende des Monats vorgesehene, aber auf den vergangenen Sonnabend vorverlegte Zusammenkunft zwischen dem österreichischen Bundeskanzler und dem italienischen Regierungschef hat innerhalb weniger Monate die dritte persönliche Fühlungnahme, die Dollfuß mit Mussolini hatte. Immer handelte es sich um die innerpolitische Lage Oesterreichs, um seine Lebensfähigkeit und die Frage seiner Eingliederung in ein größeres europäisches System.

Mussolini, so läßt sich feststellen, zeigt keine Neigung, sich in Zusammenhang mit dem österreichischen Problem an irgendeiner gegen Deutschland gerichteten Aktion zu beteiligen.

Eine hochpolitische Behandlung der deutsch-österreichischen Spannung etwa durch einen Appell durch den Völkerbund oder durch eine Intervention in Berlin liegt nach wie vor nicht in der Linie der italienischen Politik.

Italien stellt die österreichischen Schwierigkeiten in den größeren Zusammenhang der Donaufrage, strebt aber in dieser Hinsicht keine von politischen Hintergedanken getragene und insbesondere keine gegen die deutschen Interessen gerichtete Lösung an, sondern lediglich eine Regelung, die der wirtschaftlichen Vernunft entspricht.

Man hat in Paris richtig erkannt, daß Mussolini trotz aller französischen Bemühungen um eine Einheitsfront an der Donau nach wie vor den französischen Plan einer Donau-Föderation ablehnt. Es ist jedoch offenbar eine überspitzte Auffassung seiner Absichten, wenn in Paris von einem deutsch-österreichisch-ungarisch-italienischen Block gesprochen wird. Es liegt noch nicht die Bildung eines Blocks oder der Plan dazu vor, wenn der österreichische Bundeskanzler in Uebereinstimmung mit Mussolini die Zusammenarbeit mit Italien, Ungarn und Deutschland im Rahmen einer Politik des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen benachbarten Mächten als besonders wünschenswert bezeichnet. Treffender ist die Auffassung der französischen Presse, daß Mussolini eine Schiedsrichterrolle in Europa erlangt hat; aber das ist nicht in erster Linie auf die Haltung Englands zurückzuführen, sondern vor allem auf seine eigene konsequente und leidenschaftslose Realpolitik.

Die erschröcklichen Verbrechen der Nazis

Neue Tollheiten aus Oesterreich.

Wien. Die Staatspolizei führte eine geheime Untersuchung gegen mehrere Vereine durch, in denen sie nationalsozialistische Zellen vermutete. Mehrere führende Mitglieder der Vereine befinden sich zurzeit in Haft. Im Prater in Wien ist eine Vereins-Versammlung, an der rd. 100 Personen teilnahmen, von der Polizei gesprengt worden. Die Führer wurden verhaftet und der Verein aufgelöst.

In einem Orte Oberösterreichs hat ein früherer nationalsozialistischer Gemeinderat ein „Verbrechen" begangen, wie es die Polizeiberichte bisher nicht verzeichnen konnten: Er hat in einem Gasthaus aus einem mit einem Hakenkreuz gezierten Glas getrunken! Die Gendarmerie erstattete Anzeige und beschlagnahmte das Glas.

Außerdem wurden in Weißenburg i. Oe. mehrere nationalsozialistische Gemeinderäte, darunter der Bürgermeister und der Gemeinderat, verhaftet, weil sie bei dem Begräbnis eines nationalsozialistischen ehemaligen Abgeordneten das Horst-Wessel-Lied gesungen und nationalsozialistische Abzeichen getragen hatten!

Die Hungersnot in Sowjetrußland

Neuyork. Der Moskauer Berichterstatter von „Herald Tribune" meldet seinem Blatt, das Betreten der russischen Getreidegegenden sei den ausländischen Zeitungsvertretern deshalb verboten worden, weil die Voraussage, daß eine glänzende Ernte bevorstehe, sich nicht bewahrheitet habe. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß während des Winters und des Frühlings in der Sowjet-Union Millionen Menschen, meistens Bauern, Hungers gestorben oder an Unterernährung zugrunde gegangen seien.

Dr. Ley übernimmt die Leitung der NS.-Frauenschaft

Zusammenschluß der Frauenverbände zu einer geschlossenen Einheit

Berlin. Der Stabsleiter der Politischen Organisation erläßt folgende Anordnung: „Bis zum endgültigen Ausbau der Deutschen Frauenfront übernehme ich von heute bis auf weiteres die Leitung der mir unterstellten NS.-Frauenschaft. Es muß in kürzester Zeit erreicht werden, daß aus der Vielheit der Verbände eine geschlossene Einheit geschaffen wird, die von nationalsozialistischem Geist durchdrungen und von Nationalsozialisten geführt wird.

Weitere Anordnungen über den Ausbau der Organisation werden in Kürze ergehen.

gez. Dr. Ley."

Strenge Verfolgung der Tierquälerei

Berlin. Durch Paragraph 145 b des Strafgesetzbuches, der durch Reichsgesetz vom 26. Mai ds. Js. neu geschaffen wurde, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder zu Geldstrafe verurteilt, wer ein Tier roh mißhandelt oder absichtlich quält. In einer allgemeinen Verfügung erklärt der preußische Justizminister, durch diese Vorschrift habe die Reichsregierung der Erkenntnis Rechnung getragen, daß die bisherige Vorschrift des Paragraph 360 Nr. 13 des Strafgesetzbuches einen wirksamen Schutz der Tierwelt nicht gewährleistet hat.

Diese Vorschrift stellte die Tierquälerei unter geringe Strafe, wenn sie öffentlich oder in Aergernis erregender Weise, mithin nur, wenn dies vor Zuschauern geschah. Nicht um des Tieres willen wurde also die Tierquälerei bestraft, sondern zum Schutze der Gefühle der zuschauenden Menschen. Eine derartige Auffassung kann dem Empfinden der heutigen Zeit nicht entsprechen. Wie der Mensch, so ist auch das Tier ein mit Leben begabtes Wesen. Es erwächst daher dem Mitmenschen als dem Stärkeren die Pflicht, das Tier vor unnötigen Qualen zu bewahren.

Wieder so ein Lump!

Dienststrafverfahren gegen den früheren Oberbürgermeister v. Harburg-Wilhelmsburg

Harburg-Wilhelmsburg. Auf Antrag des Magistrates hat der Regierungspräsident gegen den von seinen Dienstgeschäften entbundenen Oberbürgermeister Dr. Dudek das Dienststrafverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung eingeleitet. Dr. Dudek wird beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre als Oberbürgermeister und Finanzdezernent der Stadt Harburg-Wilhelmsburg die städt. Finanzen um große Summen geschädigt zu haben, weil er in seiner Amtsführung nicht die nötige Sorgfalt und Sparsamkeit obwalten ließ.

Torgau. Die Direktoren Coordes und Henning der hiesigen Kreissparkasse, die die Kasse um zwei Millionen Mark geschädigt hatten, wurden zu 9 bezw. 6 Jahren Zuchthaus, der Kassierer Hegewald zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin. Ein Kriminalassistentenanwärter erschoß bei der Festnahme einer weiblichen Person, nach seiner Angabe aus Notwehr, einen jungen Mann, und verletzte einen zweiten.

Aufruf an die Bevölkerung des Gaues Westf.-Nord

Reichsparteitag Nürnberg

Deutsche Volksgenossen! Der Führer der deutschen Freiheitsbewegung, Volkskanzler Adolf Hitler, hat zum Reichsparteitag in Nürnberg aufgerufen. Es ist der Wunsch des Führers, daß alle alten Mitkämpfer zum Reichsparteitag nach Nürnberg kommen. Dieser Wunsch ist uns Befehl. Unmöglich Erscheinendes muß möglich gemacht werden. Helft die Fahrt zum Reichsparteitag finanzieren! Hunderte von Kameraden der SA., SS. und Parteigenossen gaben auch ihr Letztes im Kampf um die Befreiung Deutschlands von seinen Sklavenketten. Wer will da zurückstehen und keine Opfer bringen? Keiner!

Spendet zum Reichsparteitag!

Die Gauleitung Westfalen-Nord hat eine Blockspenden-Sammlung aufgelegt zur Unterstützung der zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahrenden SA.- und SS.-Männer und Amtswalter. Beteiligt euch recht rege an dieser Sammlung! Macht es den alten Mitkämpfern unseres Führers möglich, am Reichsparteitag in Nürnberg teilzunehmen!

Laßt die Parteigenossen, die bei euch sammeln, nicht leer ausgehen! Ihr macht damit nicht nur dem einzelnen Teilnehmer Freude, sondern auch unserem Führer, der in Nürnberg seine alten Kämpfer recht zahlreich angetreten findet. Deshalb gibt nach Kräften!

Spenden können auch eingezahlt werden auf Postscheckkonto Essen 270 85, Dr. Alfred Meyer, Münster, mit der Bezeichnung Reichsparteitag Nürnberg.

Heil Hitler!

gez. Eickel
Gauschatzmeister.

gez. Dr. Alfred Meyer
Gauleiter, Reichsstatthalter

Ehre unseren Helden

Horst-Wessel-Denkmal in Hindenburg. Maikowsky-Gedenktafel in Berlin.

Hindenburg. In Hindenburg wurde am Sonntag das aus einem gewaltigen Findlingsblock gearbeitete Horst-Wessel-Denkmal geweiht. Die Mutter Horst Wessels und dessen Schwester nahmen an der Feier teil. Die Weiherede hielt der Freikorpsführer Pg. Hauptmann von Petersdorf, der im Namen der Mutter und der Schwester Horst Wessels die Jugend ermahnte, sich eines Horst Wessels würdig zu erweisen.

Berlin. Für den am 30. Januar nach dem Marsch durch das Brandenburger Tor von den Kommunisten ermordeten Hans Maikowsky wurde am Sonntag in Berlin eine Gedenktafel geweiht. Es sprach Reichsminister Dr. Goebbels.

Vermeidet Ueberbelastung der Reichsparteileitung

Keine unnötigen Vorschläge auf kommunalpolitischem Gebiet

Die oberste Leitung der PO. der NSDAP., Kommunalpolitische Abteilung, teilt mit:

In letzter Zeit haben Parteimitglieder in Aufsichtsorganen von Gemeinden und Gemeindeverbänden Vorschläge für die Umgestaltung von Gemeindewesen und -Verwaltung usw. unterbreitet.

Die Einheitlichkeit der Kommunalpolitik unserer Bewegung erfordert dringend, daß derartige Fragen ihrer allgemeinen und grundsätzlichen Bedeutung wegen zur Vermeidung unnützer Belastung von Regierungsstellen zuerst der hierfür zuständigen Stelle der Reichsleitung zugestellt werden soll.

Alle Parteigenossen, soweit sie nicht bei Regierungsstellen amtlich mit derartigen Ausarbeitungen beauftragt sind, haben deshalb Vorschläge obiger Art zuerst der kommunalpolitischen Abteilung der Reichsleitung durch die Hand des zuständigen Leiters der betr. Gauleitung zuzuleiten.

Aufgestöberte Mauselöcher

Wuppertal. Die Wuppertaler Politische Polizei hat nach längeren Vorbereitungen eine kommunistische Nachrichtenzentrale aufgedeckt. Mehrere Lokale dienten als Ausgabe- und Empfangsort. Die Nachrichten und das illegale Schriftenmaterial wurden auch sogar in den Düsseldorfer Bezirk weitergeleitet. In der Angelegenheit sind, wie bekannt wird, 15 Personen festgenommen worden.

Gleichzeitig sind 12 weitere Personen verhaftet worden, die den Rotfrontkämpferbund wieder zum Leben erwecken wollten. Sie waren gerade damit beschäftigt, Organisationspläne auszuarbeiten. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen!

*

Marxistische Grenzschmuggler festgenommen

Eckernförde. Die Polizei ist einem Grenzschmuggel marxistischer Elemente auf die Spur gekommen. Zwei Kieler Einwohner pflegten mit einem Segelboot marxistische Zeitungen, die im Auslande gedruckt werden, nach Deutschland zu schmuggeln. So konnte ein Posten des in Karlsbad erscheinenden „Neuer Vorwärts", dessen Inhalt eine einzige Beschimpfung des deutschen Volkes und seiner Führer darstellt, beschlagnahmt werden. Die Schmuggler haben außerdem Lebens- und Genußmittel mit ihrem Segelboot hierher gebracht. Einer der Beteiligten wurde bereits verhaftet.

Itzig Moses erfand Greuelhetze

Das Kasseler Sondergericht verurteilte Montagabend den Kaufmann Moses wegen Verbreitung von Greuelnachrichten zu eineinhalb Jahren Gefängnis. Moses hatte verbreitet, daß am 30. April ds. Js. anläßlich eines Fackelzuges in Kassel Fackeln von SA-Männern in sein Haus geworfen worden seien. Die Beweisaufnahme ergab die vollkommene Grundlosigkeit dieser Behauptungen.

Deutsch-litauische Besprechungen

Kowno. Nachdem in der deutsch-litauischen Wirtschaftskommission in der Zeit vom 9. bis 19. 8. das beiderseitige Verhandlungsprogramm eingehend und in freundschaftlichem Geiste erörtert worden ist, haben sich die Vertreter der deutschen Regierung heute nach Berlin begeben, um in den Ministerien über den bisherigen Verlauf der Besprechungen Bericht zu erstatten. Die Wirtschaftsverhandlungen werden in Erwartung eines baldigen Abschlusses in kurzer Zeit fortgeführt werden.

Der Ärztestand im nationalsozialistischen Staat

Tagung der NS.-Aerzte des Gaues Westfalen-Nord in Münster

Münster. Die Aerzte, Apotheker, Tierärzte und Zahnärzte des Gaues Westfalen-Nord hatten sich am Samstag und Sonntag zur ersten Gautagung des Nationalsozialistischen Aerztebundes in Münster zusammengefunden. Nach einem Aufmarsch durch die festlich geschmückten und in dichten Reihen von der Bevölkerung umlagerten Straßen fand am Sonnabend im überfüllten Schützenhof eine Kundgebung der Aerzteschaft statt. In seinen einleitenden Worten betonte Gauobmann Sanitätsrat Dr. Vonnegut (Münster), daß die nationalsozialistische Aerzteschaft keine besonderen Vorteile für sich erringen wolle, sondern nur bestrebt sei, der Hebung und Förderung der Gesundheit des ganzen deutschen Volkes zu dienen. In Vertretung des verhinderten Reichsstatthalters, Gauleiter Dr. Meyer, hieß Gauinspekteur Hartmann die Aerzte in Münster willkommen.

Der Staatskommissar für Westfalens Aerzteschaft, Dr. Lotz (Holzwickede), forderte, daß **die ärztliche Arbeit heute nicht mehr so sehr dem einzelnen, als dem ganzen Volke zu gelten habe.**

Alle Sorgfalt und alle Mittel, die man früher bei Personen aufgewendet habe, die meistens keine nützlichen Glieder der Gesellschaft gewesen seien, werde man jetzt dem erbtüchtigen Volksgut zuzuwenden haben. In dieser Beziehung müsse gerade der Arzt Aufklärungsarbeit leisten und das Volk beraten, nachdem die international denkende Wissenschaft auf diesem Gebiet versagt hätte. Wenn die Wissenschaft früher in diesen Dingen weniger gleichgültig gewesen wäre, so würde wahrscheinlich sogar der Weltkrieg für uns nicht verloren gewesen sein. Der deutsche **Hochschullehrer müsse sich heute als Kämpfer** in die NSDAP. einreihen, statt sich schützend vor jene Feiglinge zu stellen, die aus dem Auslande gegen uns wüteten und hetzten.

In Deutschland geschehe heute alles nach einem wohlüberlegten Plan mit dem Endziel: die wahre Volksgemeinschaft. Die schon bald kommende neue Gebührenordnung werde den Akrobatenkunststücken mancher Aerzte ein Ende machen und vor allem die Blender ausschalten. Im ärztlichen Tun und Handeln müsse man wieder eine Kunst und kein Gewerbe sehen. Die neue deutsche Reichsärzteordnung nehme daher den Arzt auch aus der Gewerbeordnung heraus.

Der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenfrage, Dr. Groß (Berlin) sprach über den

Nationalsozialismus als letzte Krönung der zweitausendjährigen Auflehnung des deutschen Blutes gegen das Rassenfremde und gegen alle Fremdherrschaft.

Der Aufbruch der Jugend aus der Stadt nach dem Land noch reichlich romantisch und unklar in der letzten Zielsetzung, habe eingeleitet zum großen Aufbruch des ganzen deutschen Volkes. Das Volk zog in den Weltkrieg, aus diesem in die Nöte und Katastrophen der Nachkriegszeit. Im nationalsozialistischen Staate gelte es jetzt, die echte Volksgemeinschaft aller Deutschen zu schaffen, in der auch der deutsche Arzt seine besondere Aufgabe zu erfüllen habe.

Mit der Bekanntgabe eines Telegramms an den Führer, dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und des Deutschlandliedes, ging die machtvolle Kundgebung der Aerzteschaft zu Ende.

Der Sonntag begann früh morgens mit einem Appell der SA.-Aerzte und brachte dann wieder eine große Massenkundgebung, auf der für die Apotheker das Mitglied des Reichsgesundheitsamtes Dr. Peters (Berlin) die Bereitschaft zur Mitarbeit aussprach. Der Redner trat für die Wiedereinführung der Rezeptur ein, um die Apotheker nicht weiterhin reine Verkaufsstellen der im Besitz des jüdisch-marxistischen Kapitals befindlichen chemischen Fabriken sein zu lassen.

Für die Tierärzte sprach der Vorsitzer der Tierärztekammer, Dr. Huberte, der betonte, daß auch die Tierärzte sich voll und ganz für den nationalsozialistischen Staat einsetzen würden.

Das gleiche betonte für die westfälischen Zahnärzte Dr. Fabry (Münster), für die medizinische Fachschaft der westfälischen Wilhelmsuniversität sprach cand. med. Klein.

Professor Dr. Besserer beendete die erste Gautagung der nationalsozialistischen Aerzte in Westfalen-Nord mit einem Vortrag über das Sterilisationsgesetz.

Tag der Hitlerjugend in München

Trotz schwerer Unwetter durchgeführt

Am Sonnabend und Sonntag war großer Tag des Gebietes Hochland der Hitlerjugend in München. Nach dem Auftakt am Sonnabend brachte freilich die Nacht zum Sonntag zunächst ein verheerendes Unwetter, das zahlreiche Verwüstungen anrichtete, u. a. das Dach eines 75 Meter langen Stallgebäudes völlig abdeckte. Die großen Zelte der Hitlerjugend auf dem Oberwiesenfeld vermochten dem Orkan gleichfalls nicht standzuhalten. Ein Baum in einer angrenzenden Straße wurde entwurzelt, durchbrach einen Zaun und verletzte einen SA.-Mann schwer. Außer mehreren Verletzten hat der Orkan beim Zusammenstürzen der Zelte auch ein Todesopfer gefordert. Walter Pröbstle aus einem Münchener Vorort, schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, ist dort an seinen Verletzungen gestorben.

Später lachte der blaue Himmel wieder, ein Regenguß von einer Stunde kam noch einmal, aber dann konnte der Vorbeimarsch vor dem Reichsjugendführer vor der Feldherrnhalle stattfinden. 42 710 Teilnehmer wurden festgestellt, wahrlich, eine gewaltige Kundgebung nationalsozialistischen Jugendwillens. In Reihen zu sechs marschierte deutsche Jugend gerade an der Stelle vorbei, an der im Jahre 1923 die verhängnisvollen Schüsse fielen.

Nach Auskunft des Schwabinger Krankenhauses und des Roten Kreuzes haben alle durch den Zelteinbruch beim Gebietstreffen der Hitlerjugend schwer Verletzten die Nacht zum Montag gut überstanden und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Lebensgefahr dürfte in keinem Falle mehr bestehen.

Die Deutsche Ostmesse eröffnet

Ein Beweis deutscher Wirtschaftsleistung

Königsberg. Die 21. Deutsche Ostmesse wurde am Sonntagmittag in Anwesenheit von Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt und Staatssekretär Feder feierlich eröffnet. In den Reden des Königsberger Oberbürgermeisters und des Reichswirtschaftsministers wurde die Bedeutung der Deutschen Ostmesse für das Reich und als Mittler zwischen Deutschland und den benachbarten Ländern im Osten hervorgehoben. Gauleiter Oberpräsident Koch wies auf die wichtige Stellung Ostpreußens als Glied des gesamten Deutschen Reiches auch in bezug auf die Wirtschaft hin. Die Freiheit und Ehre des Deutschen Volkes müßten gewahrt bleiben; Anerkennung seiner Leistungen müsse es verlangen.

Am Eröffnungstage machte sich bereits ein Messebesuch bemerkbar wie ihn die früheren Messebesuch bemerkbar, wie ihn die früheren ein um 40 Prozent verstärkter Zustrom sowohl aus Ostpreußen als aus Memel aus Danzig und vor allem aus den benachbarten Oststaaten.

Der Gedanke der Industrialisierung Ostpreußens durchzieht fast alle Abteilungen wie ein roter Faden.

Das Schlageter-Haus bringt den Aufmarsch des gesamten ostpreußischen Handwerks in Kollektivausstellungen aller Innungen.

Sowjetrußland tritt in einem durchgebildeten Export wieder auf den Plan, während Lettland Wirtschafts- und Verkehrswerbung in seinem Pavillon betreibt. Zum ersten Male propagieren Danzig, auch die Grenzmark Posen-Westpreußen in einer günstig aufgenommenen Schau ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung. — Nach dem Muster von Leipzig ist in diesem Jahre das Kunstgewerbe zum ersten Male in einer umfassenden Schau vertreten.

Was Geschäftsschlüsse anlangt, so ist man in den Hallen zuversichtlich gestimmt. Es zeigt sich besonderes Interesse für Landmaschinen. Zahlreiche Bestellungen wurden aufgegeben. Eine Firma erklärte, daß sie mit den am ersten Tage erhaltenen Bestellungen ihre Arbeiter für ein Vierteljahr fest beschäftigen könne.

Die Sowjetunion und Danzig auf der Ostmesse

Bei einer Zusammenkunft der Ehrengäste zur Eröffnung der Ostmesse nahm der Vertreter der Sowjetunion das Wort und betonte die Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion. Die Entwicklung dieser Beziehungen hinge, so sagte er, von den Voraussetzungen ab, die von deutscher Seite geschaffen würden.

Der Vertreter Danzigs betonte die Verbindung des Schicksals Danzig mit dem Ostpreußens. Danzig sei und bleibe eine deutsche Stadt innerhalb des Mutterlandes.

Neues in Kürze

Berlin. Am vergangenen Sonntag wurden in der Dankeskirche am Weddingplatz wieder 130 Braut- und Ehepaare kirchlich getraut. Die gesamte Standarte 10 nahm mit ihren Fahnen an der Feier teil.

Karlsruhe. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland teilt mit, daß der badische Amtsbezirk Adelsheim seit dem 18. August 1933 von Arbeitslosen völlig frei ist. Der Stadt Buchen im Odenwald meldet die Unterbringung des letzten Arbeitslosen.

München. Nach einem Bericht aus dem Traunsteiner Krankenhaus vom Sonnabendabend ist der weitere Krankheitsverlauf bei Gruppenführer Brückner günstig.

Danzig. Die ostdeutsche Tagung des Kampfbundes für Deutsche Kultur (NS.-Kulturbund) fand nach ausgezeichnetem Verlauf mit dem Bekenntnis zum Großdeutschtum ihren Abschluß. Der Reichsleiter des NS.-Kulturbundes, Alfred Rosenberg, war anwesend.

Danzig. Die Kundgebung der deutschen Arbeitsfront in Danzig, die im Rahmen der Tagung des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten stattfand, wurde zum gewaltigsten Aufmarsch, den Danzig je gesehen hat. Die Organisationen der NSDAP. und NS-BO. meldeten allein 57 000 aufmarschierte Teilnehmer.

Paris. Der unterirdische Brand in dem angeblich von Engländern am Schluß des Krieges angelegten Minendepots in Aire sur la Lys ist gelöscht worden.

Paris. 50 französische Gendarmen in feldmarschmäßiger Ausrüstung haben am letzten Sonnabend die Hauptstadt des vom französischen Stabschef gemeinsam mit einem spanischen Erzbischof regierten kleinen Fürstentums Andorra in den Pyrenäen besetzt.

Madrid. Nach Blättermeldungen sollen riesige Unterschlagungen beim spanischen Finanzministerium aufgedeckt worden sein, die bis zum Jahre 1929 zurückreichen.

London. Vertreter von 31 Ländern sind in London zusammengetreten, um zu einem Abkommen zu gelangen, wie die Weizenproduktion der Welt auf wirtschaftlicher Grundlage zum Besten der weizenbauenden und der weizeneinführenden Länder geregelt werden kann.

London. In Dublin und im ganzen irischen Freistaat fanden Sonntag „plangemäß" trotz des Regierungsverbotes über 100 Paraden von Blauhemden in Uniform statt.

Habana. Der frühere Polizeichef des Expräsidenten Machado hat im Gefängnis Selbstmord begangen. Kubanischer Pöbel holte die Leiche aus dem Schauhause, hing sie an einen Pfahl und verbrannte sie.

Deutsche Notgemeinschaft

Seldte über die Arbeitsdienstpflicht.

London, 22. August.

Reichsarbeitsminister Seldte sprach sich einem Vertreter der „Neuen Londoner Zeitung" gegenüber über den Arbeitsdienst aus. Er erklärte zunächst, rund 235 000 junge Leute beteiligen sich an dem Freiwilligen Arbeitsdienst. Seldte wandte sich dann gegen die falschen, im Ausland verbreiteten Ansichten über die angeblichen militärischen Zwecke des Arbeitsdienstes, sowie gegen die in Genf erhobenen Einwendungen. Er betonte, die deutsche Regierung werde sich trotzdem nicht von ihrer Pflicht abbringen lassen,

die deutsche Jugend von der Straße fortzunehmen

und sie vor sozialer und sittlicher Verwahrlosung zu schützen. Der Gedanke des Arbeitsdienstes habe sich in Deutschland bei allen Schichten der Bevölkerung durchgesetzt. Es habe sich aus der Arbeitsgemeinschaft ein neuer Geist der Notgemeinschaft deutscher Volksgenossen entwickelt, der den Gedanken des Klassenkampfes völlig ertöten werde. Die Gefahr, daß der Privatwirtschaft und dem Arbeitsmarkt Arbeitsmöglichkeiten durch den Arbeitsdienst fortgenommen würden, bestehe **nicht**. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung ziele darauf hin, die Erstarrung, in der sich die Wirtschaft befinde, zu lösen, um in Deutschland brachliegende Arbeitskräfte, Produktionsmittel und Warenvorräte produktiv zu nutzen. In dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit fänden sich eine Reihe von Maßnahmen, die

auch die private Initiative wecken

würden. Die Reichsregierung werde auf diesem Wege fortfahren. Darüber werde die Reichsregierung aber nicht die unerläßlichen Voraussetzungen für das Gelingen des Arbeitsbeschaffungsprogramms außer Acht lassen: Geordnete öffentliche Finanzen, Sparsamkeit in der öffentlichen und privaten Wirtschaft, sowie in der Lebenshaltung, Aufrechterhaltung der deutschen Währung und größte Sicherheit der innerpolitischen Verhältnisse.

Französischer Besuch

Zwei französische Kriegsschiffe in Hamburg.

Hamburg, 22. August.

In Hamburg traf das französische Fischerei-Schutzboot „Quentin Roosevelt" ein. Das Fahrzeug ist 630 Tonnen groß und hat sechs Offiziere und 50 Mann unter Fregattenkapitän Husson an Bord. Der Kommandant des am Tage zuvor eingetroffenen französischen Aviso-Schiffes „Ancre" machte in Begleitung des französischen Generalkonsuls einen offiziellen Besuch im Altonaer Rathaus. Die Besucher gingen durch ein von SA.-Männern vor dem Rathaus gebildetes Spalier. In seiner Begrüßungsansprache führte Bürgermeister Dehning aus: Es ist dies der erste Besuch eines französischen Kriegsschiffes in einem deutschen Hafen in der Regierungszeit des Kabinetts der nationalen Erhebung. Ich habe die Hoffnung, daß der Besuch ihres schönen Schiffes in dem größten deutschen Hafen dazu beiträgt, die Beziehungen zwischen unseren Nationen zu fördern. In diesem Sinne begrüßte ich Sie mit unserem deutschen Gruß: Heil Hitler!

Der Generalkonsul dankte für den Empfang und betonte, daß auch Frankreich dieselben Friedensbestrebungen habe, wie Deutschland. Auch Frankreich wünsche den Frieden.

Der Kommandant des Fischereischutzboots stattete in Begleitung des Kommandanten des „Aviso Ancre", dem regierenden Bürgermeister einen Besuch ab.

Die irischen Blauhemden

Wachsender Widerstand gegen de Valera.

Dublin, 22. August.

Die Feldgottesdienste der Blauhemden sind in ganz Irland, mit Ausnahme des Zwischenfalls in Cork, wo die republikanische Armee in das Gebäude der Blauhemden eindrang und eine Flagge zerriß, ohne Zwischenfälle verlaufen.

Der irische Ministerpräsident de Valera erklärte, daß er nunmehr die Drohung der Regierung verwirklichen und die Blauhemdenorganisation auflösen und verbieten werde. Er begründete seine Haltung damit, daß die Blauhemden ungesetzlicherweise auf eine Diktatur hinarbeiteten. Demgegenüber äußerte sich General O'Duffy dahin, daß ein Verbot seiner Blauhemden ein Akt der Gewalt sein würde. Seine Organisation werde sich nicht auflösen lassen.

340 Sonderzüge

Der Sonderfahrplan für Nürnberg fertiggestellt.

Nürnberg, 22. August.

Die Organisationsabteilung für den Reichsparteitag hat wiederum eine ihrer Hauptaufgaben zum Abschluß gebracht. Nachdem den Gauleitungen Teilnehmerzahlen mitgeteilt waren, meldeten diese der Organisationsleitung die Anzahl der Sonderzüge aus allen Gegenden des Reiches. Diese Meldungen wurden dann in einer nahezu achttägigen Konferenz der Fahrplanreferenten aller Eisenbahndirektionen in Nürnberg verarbeitet und der Fahrplan für die An- und Abreise aller Teilnehmer festgelegt. Die feststehende

Anzahl der Sonderzüge

beträgt allein für die politische Organisation 189; für die SA., SS. und HJ. sind weitere 151 angemeldet, sodaß 340 Züge rin- und ausfahren und auf die Bahnhöfe am und in Nürnberg verteilt werden mußten. Besonders wurde bei der Anfahrt berücksichtigt, daß die Züge auf dem der Quartiergegend dre Fahrtteilnehmer nächstliegenden Bahnhof anrollen konnten, damit der Anmarsch vom Bahnhof zum Standquartier möglichst kurz wird. Hierbei konnten leider nicht alle Wünsche berücksichtigt werden und verschiedene Unbequemlichkeiten ließen sich trotz der Bemühungen nicht aus dem Wege räumen. Generell kann man aber sagen, daß in dieser Beziehung alles nur mögliche geschehen ist. Eine weitere Schwierigkeit lag bei der Reichsbahndirektion Nürnberg in der

Bestellung der Leer-Züge.

Jetzt ist auch diese behoben und auf insgesamt 110 Kilometer Gleise werden teilweise bis zu 130 Kilometer von Nürnberg entfernt die Waggons für die Rückreise bereitgestellt.

Die Sonderzüge der politischen Organisation laufen von den frühesten Morgenstunden des 31. August bis in die Spätnachmittagsstunden des 1. September in Nürnberg ein. Der Abtransport der Teilnehmer erfolgt ab 3. September 18 Uhr und ist in den Frühstunden des 5. September beendet. Die Zusammenstellung des nunmehr fertiggestellten Fahrplanes nach den Angaben der Organisationsleitung bedeutet für diese, wie auch vor allen Dingen für die Reichsbahndirektion, ein Meisterwerk.

Besuch der Stabsführer in Koblenz

Koblenz, 22. August.

Am Montagnachmittag trafen auf einem Sonderdampfer die Stabsführer der SA., SS. und der Stahlhelmeinheiten, die an der Tagung in Godesberg teilgenommen hatten, in Koblenz ein. Sie wurden bei der Landung von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt, während von beiden Ufern des Rheins Böllerschüsse ertönten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches gingen die Gäste, an ihrer Spitze Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS., Himmler, und Reichsstatthalter General von Epp, an Land. Stabschef Röhm brachte ein

Hoch auf das Vaterland aus,

worauf die Menge begeistert das Deutschland- und Horst Wessel-Lied anstimmte. Anschließend begaben sich die Gäste im Kraftwagen zur Festung Ehrenbreitstein. Hier sprachen der Koblenzer Heimathistoriker Bellinghausen über die Geschichte der Festung und Oberleutnant Hüger über die Festung Ehrenbreitstein in der preußischen Geschichte. Anschließend hielt der Bürgermeister von Ehrenbreitstein einen Vortrag.

Der neue Führer des Rheinischen Kyffhäuserbundes

Köln, 22. August.

Bundespräsident General der Artillerie von Horn hat Generalmajor a. D. Dr. Samwer-Köln zum Führer des neu geschaffenen Landesverbandes Rheinland des Kyffhäuserbundes ernannt. Die Ernennung des Generalmajors Dr. Samwer zum Führer des Rheinischen Kyffhäuserbundes wird sicherlich bei allen seinen Kameraden, bei denen er sich größter Beliebtheit erfreut, ganz besonders begrüßt werden.

Das Zugabeverbot

Keine Benachteiligung für den Arbeitsmarkt.

Berlin, 22. August.

In echtem Gemeinschaftsgeist haben sich aus eigenem Antriebe die Verbände der Arbeiterschaft und des Handels sowie der Industrie- und Handelstag zusammengefunden, um für die Arbeiterschaft nachteilige Folgen des am 1. September 1933 in Kraft tretenden Zugabeverbots abzuwenden. Zum gleichen Zweck hat das Reichsarbeitsministerium eine Aussprache dieser Verbände mit den amtlichen Stellen herbeigeführt. Hierbei kam der einmütige Wille zum Ausdruck, allen Arbeitnehmern, die bisher durch das Zugabewesen Beschäftigung gefunden haben, wenn nur irgend möglich, ihre Arbeitsstellen zu erhalten oder ihnen Ersatz zu schaffen. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß für die Arbeiterschaft kein Anlaß besteht, sich wegen der Durchführung des Zugabeverbots zu beunruhigen. Sobald sich die im einzelnen zu ergreifenden Maßnahmen überblicken lassen, wird die Oeffentlichkeit unterrichtet werden.

Absturz in den Bergen

Nach zehnstündigem Segelflug.

Salzburg, 22. August.

Der junge Segelflieger Engl aus Pfongau ist bei einem Segelflug über dem Gaisberg tödlich abgestürzt. Er hatte bei günstigen Windverhältnissen und ausgezeichneter Sicht einen prachtvollen Flug in etwa 400 Meter Höhe über dem Gaisbergplateau zurückgelegt. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde versucht, dem Segelflieger mit Scheinwerfern die Landung zu erleichtern. Um 1 Uhr morgens wurde beobachtet, daß Engl nach 10stündigem Segelflug die Maschine nicht mehr zu beherrschen schien. Eine halbe Stunde später ging das Flugzeug in jähem Sturzflug auf dem Plateau nieder, wobei ein Flügel abbrach. Engl, der schwer verletzt geborgen wurde, starb auf dem Transport zum Berghospital.

Im brennenden Autobus

Rettung im letzten Augenblick.

Gernsheim a. Rhein, 22. Aug.

Einen verhängnisvollen Ausgang nahm beinahe die Wallfahrt Gernsheimer Einwohner nach Trier.

Auf der Rückfahrt geriet **nachts ein** mit Wallfahrern vollbesetzter Autobus in Brand, ohne daß die Insassen etwas merkten. Durch Signale eines hinter dem brennenden Wagen fahrenden Autos wurden schließlich die Leute

auf das Feuer aufmerksam,

sodaß es ihnen gelang, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Das Feuer konnte dann gelöscht werden, doch war der Motor des Wagens bereits zerstört. Die Wallfahrer konnten nach stundenlangem Warten in einem anderen Autobus die Fahrt fortsetzen.

Stahlhelmauto verunglückt

13 Personen verletzt.

Stolberg, 21. August.

Abends gegen 7 Uhr wollten Stahlhelmleute und deren Angehörige aus Vicht mit einem Lastauto zu einem „Deutscher Abend" in Schevenhütte fahren. Die Fahrt hatte gerade begonnen, als plötzlich, vielleicht infolge zu starker Belastung, ein Seitenbrett des Wagens herunterschlug und ein großer Teil der Insassen auf die Straße stürzte. 13 Personen erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Vier davon, zwei Männer und zwei junge Mädchen, mußten ins Stolberger Krankenhaus gebracht werden.

Börse und Handel

Vom Lebensmittelmarkt

im niederrh.-westf. Industriegebiet.

Nach Beendigung der Getreideernte hat sich das Angebot auf dem Kartoffelmarkt erheblich verstärkt. Es besteht überreichliches Angebot in Zwickauer Frühen und Böhms allerfrühesten Gelben. Auch Erstlinge und Julinieren sind hinreichend angeboten. Der Empfangshandel ist sehr zurückhaltend in seinen Dispositionen und die Nachfrage stockt im Augenblick vollkommen. Die Preise mußten nachgeben und liegen im Durchschnitt fr. Ruhrst. je Ztr. für Zwickauer, Odenwälder und Böhms allerfrüheste Gelbe auf 1,60 bis 1,70 Reichsmark, für Erstlinge auf 1,90 bis 2,00 Reichsmark, für Julinieren auf 2,15 bis 2,20 Reichsmark.

Das Gemüsegeschäft

hat sich gegenüber der Vorwoche nur wenig geändert. Die Anfuhren an Bohnen waren etwas geringer. Einmachbohnen fanden flotten Absatz. In Einmachgurken war ein gutes Geschäft zu verzeichnen. Die Tendenz für Schlangengurken war dagegen ruhig. Infolge der überaus starken ausländischen Zufuhren lagen die Preise für Tomaten ziemlich gedrückt. Sie hatten ein sehr langsames Geschäft. Der Blumenkohlmarkt war etwas belebter. Das Geschäft in Kopfkohl war dagegen sehr ruhig. Salat und Möhren wurden wenig gehandelt.

Der Obstmarkt

lag allgemein ruhig. Pflaumen hatten wiederum Ueberstände. Es wird über Madenbefall geklagt. Die Tendenz ist bei lanzsamem Geschäft gedrückt. Lebhafter waren Pfirsiche gefragt, da die Zufuhren bereits nachlassen. Deutsche Ware ist wenig am Markt. Die Tendenz für Birnen war ruhig. Gute Tafelware ist gesucht. Aepfel hatten ein stilles Geschäft. Trelbhaus-Trauben sind in geringen Mengen aus Holland, Spanien, Italien und Frankreich auf dem Markt.

Berliner Börsenstimmungsbild vom 21. August.

Die Börse setzte vorwiegend schwächer ein, wobei weniger der Umfang des Angebotes als die allgemeine Unternehmungsunlust ausschlaggebend waren. Enttäuschend war, daß selbst die Werte des Siemens-Konzerns trotz der Meldungen über größere Exportaufträge schwächer einsetzten. Relativ größer war das Angebot in Montanwerten. Gelsenkirchen verloren bei etwa 50 000 Mark Angebot nochmals 2½. Verein. Stahl konnten etwas höher einsetzen. Laura 14¾, nach 16¼. Offeriert waren Erdöl, die um 3½ auf 100½ nachgaben. Farben unterschritten den Kurs von 130 um ⅞ Prozent. Von Schiffahrtswerten waren Hamburg-Süd und Hansa-Dampf befestigt. Am Geldmarkt trat keine Erleichterung ein. Tagesgeld erforderte unverändert 4½. Der Dollar lag international schwächer. Das Pfund fester.

Berliner Produktenbericht vom 21. August.

Bei Wochenbeginn ist die Tendenz des Berliner Getreidemarktes als durchaus stetig zu bezeichnen. Das an den Markt kommende Angebot ist keineswegs dringlich. Die Verkaufsdisziplin der Landwirtschaft wird also mehr und mehr offenbar. Besonders Weizen hat verhältnismäßig kleine Anfuhren. Das Mehlgeschäft ist ruhig. Für Futter und Industriegerste ist die Nachfrage sehr gering. Braugerste wird von den Brauereien und Mälzereien weiterhin in besten Qualitäten aufgenommen.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 21. August.

Weizen, märkischer, Durchschn (76 Kilogramm) 173—175; stetig. Roggen, märkischer, Durchschn. (71—72 Kilogramm) 140—142; stetig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 165—175; Wintergerste, neue, zweizeilig 146—154; vierzeilig 136—142; ruhig. Hafer, märk., Durchschn. alt 134—140; neu 123—130; ruhig. Weizenmehl 22,5—26,25; ruhig. Roggenmehl 19,25 bis 21,25; ruhig. Weizenkleie 9—9,20; gefragt. Roggenkleie 8,5—8,8; ruhig. Raps 310—320; ruhig. Erbsen Viktoria 28—33, kleine Speiseerbsen 22,5—23,5, Futtererbsen 13,5—15, Wicken 14,25—16, Leinkuchen 14,6—14,7 *, Erdnußkuchen 14,7 *, do. Mehl 15,4 *, Trockenschnitzel 8,6, extrab. Sojabohnenschrot 13,7—13,8 *, do. 14,3 *, Kartoffelflocken 13,1.

* = einschl. Monopol-Zuschlag

Amtliche Terminprodukten vom 21. August.

Weizen: Sept. 190,5—190,5, Okt. 192—192, Dez. 195—195 G. Roggen: Sept. 156,75—156,75, Okt. 159—159, Dez. 161,5—161,5. Hafer: Sept. —, Okt. —, Dez. —.

Berliner Metallnotierungen vom 21. August.

Die Preise verstehen sich in Reichsmark für 100 Kilogramm.

Elektrolytkupfer 56,25, Originalhüttenaluminium in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 98—99 Prozent 160, Originalhüttenaluminium 99 Prozent in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel 98—99 Prozent 330, Antimon Regulus 39—41, Feinsilber (1 Kilogramm fein) 36,75—39,75.

Kölner Börsenbericht vom 21. August.

Nach der zweitägigen Börsenunterbrechung war die Kölner Börse zu Beginn der neuen Woche enttäuschend und lustlos. Die schleichende Baisse, wie man den andauernden Kursrückgang in den letzten Wochen bezeichnete, setzte sich teilweise sogar etwas stärker fort. Es lagen fast nur Verkaufsorder vor, die das Kursniveau drückten. Aus der deutschen Wirtschaft lagen weiter günstige Meldungen vor, die jedoch auf die Kurstendenz keinen anregenden Einfluß ausüben konnten. Farben-Aktien 128¾ (minus 1¼). Von Montanwerten waren stärker gedrückt

Berliner Effektenkurse vom 21. August.

Dt.Abl.-Anl. 1/3	77,75	Harpener Berg	88,00
Reubesitz	10,20	Hösch-Kln.-Neu	57,75
Dt Reichsbahn	99,50	Holzmann	45,60
Hamburg Pat.	10,75	Ilse Bergbau	—
Nordd Lloyd	12,12	Kal Aschersleb.	120,00
Berl Handelsg	85,00	Klöckner-Werke	51,50
Commerzbank	48,25	Mannesmann	53,37
Deutsche Disk.	52,75	Rhein Braunk.	185,25
Dresd Bank	44,50	Rhein. Stahl	81,75
Reichsbank	148,12	RWE	79,37
AEG	19,25	Salzdetfurth	163,00
J P Bemberg	46,00	Schuckert/Elektro	91,50
Buderus Eisen	65,00	Siem u Halske	149,00
Daimler Benz	25,00	Gebr. Stollwerk	—
Dt Erdöl	100 00	Leonhard Tietz	13,25
Dortm Aktienbr	150,00	Ver Glanzstoff	36,50
Dortm Unionbr	191,00	Ver Stahlw	33,62
Eschw Bergw.	—	Ver Zypen u W	—
G G Farben	128,37	Asch Münch. F.	200,00
Felten u. Guill	45,50	Dt. Ostafrika	38,00

Steuergutschein, Gruppe I, Durchschnittskurs 86,37.

Amtliche Devisen vom 21. August.

	Geld	Brief		Geld	Brief
London	12,85	13,89	Italien	22,10	22,14
Newyork	3,067	3,073	Kopenh.	61,14	62,26
Rio de Jan.	0,244	0,246	Oslo	69,73	69,87
Amsterdam	169,63	169,97	Paris	16,435	16,475
Brüssel	58,56	58,68	Prag	12,415	12,435
Lukarest	2,488	2,492	Schweiz	80,97	81,13
Budapest	—	—	Spanien	35,08	35,16
Danzig	81,62	81,78	Wien	47,95	48,05

Kölner Effektennotierungen vom 21. August.

(* = kein Angebot, keine Nachfrage. — = Notiz nicht zustandegekommen).

Basalt Linz 17	Schuckert 91½
Bonner Berg 52	Stollwerck —
Deutsche Erdöl —	Commerzbank 48¾
J. G. Farben 128¾	Reichsbank 147¾
Gelsenk. Berg —	Allianz 200
Mannesmann —	Colonia Rück 17

Konzertgarten Bahnhofshotel
Herford
Mittwoch, 23. Aug. abds. 7 Uhr
grosses
Militär-Konzert
ausgeführt von der Sturmbannkapelle 5/55 zweiter Zug unter Leitung des Musikzugführers Herrn Heß. In den Pausen TANZ. Eintritt 30 Pfg. Das Eintrittsgeld fällt restlos der Kapelle zu.
Die Hauskapelle.

Tanzschule Römkens, Herford
Fernsprecher 3644 Adolf Hitler Wall 5.
Die Herbstkurse beginnen:
Herford: Dienstag, 5. Sept. abds. 8½ Uhr in uns. Saal.
Bünde: Mittwoch, 6. Sept. abds. 8½ Uhr im Stadtgarten.
Löhne: Donnerst., 7. Sept. abds. 8½ Uhr i. Hotel Horstkotte.
Enger: Mittwoch, 13. Sept. abds. 8½ Uhr i. Hotel Pörtner.
Spenge: Donnerst. 28. Sept. abds. 8½ Uhr i. Deutschen Haus
Gelernt werden die auf der Kissinger Tagung des Einheitsverbandes Deutscher Tanzlehrer festgesetzten Tänze.

Für d. Parteitag in Nürnberg
Vorschriftsmäßige
Uniformen
fertig und nach Mass.
A. E. Schmidt
Inh. Rudolf Menke
Herford Bäckerstr. 25

Anfertigung eleganter
Herren- u. Damengarderoben
Uniformen
erstklassige Verarbeitung, tadelloser Sitz mäßige Preise.
H. Nöthen, Herford
Fauler Steg Nr. 1, beim Alten Markt.

Tüchtige Vertreter
für Autoschlager D.R.P. der laufend nachbestellt wird, mit Beziehungen zu Fahrzeughaltern, in ganz Deutschland gesucht. Verkaufspreis 4.—, Verdienst 6.— bis 10.—.
Viscographit-Vertrieb, Berlin W. 30
Bayreutherstraße 13

Guten Verdienst
bei angenehmer, aber intensiver und ausdauernder Tätigkeit durch Werbung von Mitgliedern für unsere Krankenkasse, bietet
Nationaler
Kranken-Versicherungsverein a. G.
Stuttgart-O., Alexanderstraße 27.

Gute Existenz ohne Kapital
für Vertreter an jedem Platze (auch auf dem Lande) d. Verk. ganz neuer patent. hauswirtsch. Artikel gegen sehr hohe Prov. Postkarte mit Branche und Altersangabe sofort unter Nr. 5942 an A.-Exp. Jung Hannover, Lavesstr. 57.

Bauplatz
837 qm. Wiesenstraße preiswert zu verkaufen. Angebote einreichen an
G. Beiderbeck
Herford, Elverdisserstraße 40 (Teleton 2581)

Zu verkaufen
2 Bettstellen mit Matratzen
2 Waschtische
1 großer Spiegel
1 Kleiderschrank
1 komplette Ladeneinrichtung
1 Metallkasse
Zu besichtigen 10—12 Uhr vormittags.
Herford i. Westf.
Neuer Markt 9.

Tüchtiges
Mädchen
gesucht
Frau Dr. Graff
Herford
Auf der Freiheit 14

Von der Reise zurück
Dr. Meister
Aerztin
Herford

Erstklassiger
Herren- u. Damen-Schneider
in allen Arb. durchaus bewandert, arbeitet im Hause, pro Tag RM 3.50 und Essen. Auskunft ert. Herforder Beobacht.

Parteigenossen u. Sympatisierende, die je einen der **Danziger SS-Musiker von Dienstag zu Mittwoch unterbringen** u. verpflegen können, bitten wir um Angabe der Anschrift bei der SS.-Wache Bergertor.

Herforder Fabrikkontor
hat für sofort oder spätestens 1. Oktober
Lehrstelle
frei. Verlangt wird gute Schulbildung. Bewerber die 1 Jahr die Handelsschule besucht haben, werden bevorzugt. Off. mit Lebenslauf m. Zeugnisabschriften unter Nr. 290 an den Westf. Beobachter, Herford.

Oetkerhalle
Bielefeld
Mittwoch, 23. Aug.
nachm. 4.30—5.30 Uhr
Orgelkonzert
Musikdirektor Ernst Nacken Bielefeld in der Vortragsf. Deutsch-völkische Musik u. Komponisten. U. a. Or. Fantasie über das Horst Wessel Lied.
Eintritt 20 Pf., Schüler 10 Pf. Erwerbslose frei.

Zurück!
Dr. Brölemann
Facharzt für Haut- u. Harnkrankheiten
Bielefeld
Körnerstraße 4.

Neue Fenster und Türen
i. ein Zweifamilienhaus zu verkaufen. Nachzutr. in der Exp. ds. Blattes Herford Hämelingerstr 6

20 Stck. gußeiserne Fabrikfenster
mit Verglasung 1.20×1.80 m groß preiswert abzugeben.
Gebr. Wittland
Herford

Zwei Freunde in gesicherter Stellung wünschen die Bekanntschaft zweier deutscher Mädels zwecks spät. terer
Heirat
Alter bis 27 Jahre. Bildofferten unter C. E. an Herforder Beobach. Diskretion Ehrensache!

Intelligenter Herr
mit Büro kann RM 400.- und mehr monatl. verd. Anzeb. an **Bretschneider, Eisenach**, hauptpostlagernd. Anfragen Rückporto.

Westfälischer Bauer, reihe Dich ein in die Kampffront gegen die Arbeitslosigkeit!

Helle Begeisterung geht durch die deutschen Lande, **das Deutsche Volk will seinen arbeitslosen Brüdern Arbeit geben.**

Es gilt jetzt, am Bau des Dritten Reiches mit Hand anzulegen.

Die Vorbedingungen für die **geistige und sittliche Erneuerung** des deutschen Volkes, das Fundament deutscher Lebenskraft, müssen geschaffen werden. Das kann nur geschehen durch **restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit.**

Gleichzeitig wird damit die Voraussetzung für die **Gesundung der deutschen Volkswirtschaft gegeben.**

Mit entschlossenem Mut hat das ostpreußische Bauernvolk den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen, der Erfolg ist beispiellos.

Willst Du, westfälischer Bauer, nachstehen?

Westfälischer Bauer!

Zu etwas Hohem hat der Führer das **Bauerntum** ausersehen:

Aus dem Bauerntum soll das deutsche Volk seine sittlichen, geistigen und körperlichen Kräfte schöpfen.

Das deutsche Bauerntum soll wieder der Quell deutschen Lebens werden. Deshalb ist Dir auch zuerst geholfen worden.

Nun ist es Deine heilige Pflicht, alle eigensüchtigen Empfindungen auszuschalten und Dich mit einzureihen in die vorderste Linie der Kampfesfront.

Dein deutscher Bruder, der deutsche Arbeiter, muß von Dir in die **Volks- und Schicksalsgemeinschaft** eingeschweißt werden.

Zeige, daß der Gedanke:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

Deine tiefste Gesinnung ist.

Die Fäuste geballt, die Zähne zusammengebissen, so wirst Du **im Stoßtrupp der Westfalenfront** während des Kampfes

gegen die Arbeitslosigkeit

stehen.

Den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit wirst Du **auf Deiner Scholle mit** Deiner Scholle führen, um durch Verbesserung des Bodens die Produktionskraft zu steigern.

Und wie er geführt wird, werden Dir das Arbeitsamt, die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Versammlungen, die jetzt im Landkreis Herford veranstaltet werden, zeigen.

Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht jedes westfälischen Landwirtes, an diesen Versammlungen teilzunehmen.

Arbeitsamt Herford.
gez. Wagner,
Arbeitsamtsdirektor.

Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Herford.
gez. Landwehr, Landwirtschafts-Direktor.

Aenderung der Gastarife.

Durch Beschluß der städtischen Körperschaften ist der Tarif des städtischen Gaswerks von August ds. Jrs. ab für Gewerbe- und Industriegas sowie für Heizgas geändert worden.

Der neue Gastarif hängt im Rathaus, 1. Obergeschoß, Kasten Nr. 5 4 Wochen lang zur Einsicht aus; er kann auch beim städtischen Gaswerk in der Werrestraße eingesehen oder angefordert werden.

Der Magistrat
Kleim

Seit langen Jahren bestehendes Geschäft soll wegen Entlastung des Besitzers und Weiterausbau des Geschäfts in eine
G. m. b. H.
umgewandelt werden. Wer eine sichere, aussichtsreiche Kapitalanlage wünscht, wolle unter Angabe der Höhe der Beteiligung schriftl. Angebot senden u. Nr. 12833 an den Herforder Beobachter, Herford.

Stromabschaltung.

Am Mittwoch, den 23 August 1933 werden die Straßen Hohenzollernstr. (von Hallerweg bis Ende) und Lönsweg in der Zeit von 8—16 Uhr **wegen Arbeiten** am Kabelnetz von der Stromzufuhr abgeschlossen.
Städtisches Betriebsamt, Bielefeld.



iMi geht aufs Ganze!
Halbe Arbeit gibt es da nicht. Nehmen Sie sich morgen mal Ihre Kämme, Bürsten, Schwämme und andere Sachen vor, die leicht fettig werden. Dann zeigt Ihnen iMi, was es kann!
Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel iMi für einen normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es.
iMi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät
Hergestellt in den Persilwerken!

Steppdecken
mit
Daunenfüllung und Wollfüllung
Reformdecken
in grösster Auswahl enorm billig
F. Mertens
Bielefeld Jahnplatz

Gedenkt der Opfer der Arbeit

Danzig bleibt deutsch
unter die em Leitwort veranstaltet am
Dienstag, dem 22. August, ab 20 Uhr
im Schützenhof, Herford der 45 Mann starke Musikzug der 36. SS-Standarte Danzig ein großes
Militär-Konzert
i. Auftr. M. Z. Sturmführer **Hans Eichhorn-Danzig** (ehem. I. Leibhusaren, Totenkopfhusaren Danzig-Langfuhr.)
Unkostenbeitrag 50 Pfg. Erwerbslose, SA., SS., HJ., BdM., in Uniform 30 Pfg. Karten sind im Vorverkauf bei der SS. zu haben.
M. Z. 36 SS-Standarte.

DRUCKARBEITEN
fertigt schnell und fachgemäss an
BUCHDRUCKEREI
Vactew Herford Hämelingerstr. 6
Fernruf 3668

Bielefelder Beobachter

Etwas über die Vergeßlichkeit.

An den Markttagen haben es unsere lieben Hausfrauen wirklich nicht leicht. — Man sieht sie schon am frühen Morgen sich mit schweren Körben und Netzen abplacken. —

Am letzten Sonnabend steigt so ein schwerbeladenes Mütterchen in die Straßenbahn. — Linie 3 — Jöllenbeckerstraße — Setzt sich behäbig auf die Bankreihe und wühlt in ihren Netzen. Plötzlich schlägt die Alte die Hände zusammen. „Herr Schaffner, ich muß noch mal raus. Meine Tasche, meine schwarze Tasche!" Sie nimmt ihren ganzen Kram und drängt zum Ausgang. Der Wagen befindet sich in voller Fahrt. „Aber das geht doch jetzt nicht," mahnt der Schaffner. „Sie fallen auf die Nase mit Ihrem ganzen Krempel. Warten Sie, bis der Wagen hält!" „Warten, warten! Aber meine Tasche, meine schwarze Tasche!" Der Wagen hält und Frauchen watschelt im Eiltempo durch das Verkehrsgewühl.

„Was vergessen, die Dame?", erkundigt sich ein Herr ohne scheinbar großes Interesse beim Schaffner. „Ja, ihre Tasche." „Lange Haare, kurzer Verstand," deklamiert der Herr, indem er die Hände in die Hosentaschen schiebt. Der Schaffner schmunzelt: „Ja, ja, die Vergeßlichkeit! Achten Sie einmal darauf: alle Damen nehmen ihre Taschen und alles, was sie mit sich führen, in die Arme." „Instinktsache," lächelt der Fahrgast. „Wie man's nimmt. Schirme allerdings legt man meistens aus der Hand. — Hier liegt der Hase im Klee: es kommt vor, daß im halben Dienst — das sind 3 Stunden — 4 Schirme stehen bleiben. Damenschirme. — Herrenschirme und Stöcke habe ich noch nicht gefunden. In den Straßenbahnwagen ist die Vergeßlichkeit 100-prozentlich weiblich." —

Das ist ohne Frage eine Tatsache, die für sich spricht — ein ausgezeichnetes Zeugnis für uns Männer. Darauf können wir uns recht viel einbilden (wenigstens einmal ein vernünftiger Grund dazu!) Selbst zerstreute Professoren scheint es in Bielefeld nicht zu geben. — — Was sagen Sie nun, meine Damen? . . . . . Haben Sie das, was Sie sagen wollten, vielleicht auch zufällig vergessen? —Mey.—

Stadtnachrichten

Spende der Arbeit.

Die Zeichnungen für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit haben für die nächsten 3 Monate bei den Beamten und Angestellten der städt. Verwaltung bis jetzt die Summe von monatlich 1730 Mark und bei den Lehrern der Bielefelder Schulen die Summe von monatlich 1630 Mark ergeben. —

Außerdem sind durch die Beamtenschaft infolge einer freiwilligen Sammlung der Organisation 1310 Mark als einmalige Spende an das Finanzamt abgeliefert.

Deutsche Bühne.

Die Mitgliedskarten können in der Geschäftsstelle Viktoriastraße 2 abgeholt werden. Der erste Beitrag ist mitzubringen. Geschäftsstunden von 9—13 und 16—19 Uhr.

Brandstifter verhaftet.

Der hiesigen Kriminalpolizei ist es im Verein mit den zuständigen Landjägerbeamten gelungen, die Ursachen des Brandes am 17. August 1933 bei dem Gutsbesitzer Mertens in Marienloh, Kreis Paderborn, aufzuklären. Es liegt vorsätzliche Brandstiftung vor. Täter ist der Knecht J. W. in Marienloh, der den Brand aus Haß angelegt hat. W. ist vorher bei der Arbeit gerügt worden und führte darauf die Tat aus. W. hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und ist in das Gerichtsgefängnis in Paderborn eingeliefert worden.

Schwindler in SA.-Uniform

In letzter Zeit sucht hier ein Schwindler in SA.-Uniform Lehrerinnen auf und nimmt von ihnen Bestellungen auf ein Buch „Schicksal des Deutschen Volkes" entgegen. Er läßt sich eine Anzahlung geben und gibt an, im Auftrage der Obersten Leitung der SA. das Buch zu vertreiben. Bei dem Angebot erklärt er den Lehrerinnen, daß sie große Nachteile haben würden, wenn sie das Buch nicht bestellen. Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Viktoriastr. 9 Zimmer 23, melden.

Wiederholt hat man feststellen können, daß auswärtige SA.-Leute Bilder usw. verkaufen. Es wird nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß im Braunhemd keinerlei Geschäfte getätigt werden dürfen. Bei Auftauchen solcher angeblicher SA.-Leute ist sofort die Polizei zu verständigen.

Wie wir noch erfahren, hat ein 23jähriger junger Mann in Dortmund Gelder unterschlagen und ist dann geflüchtet. Er versuchte angeblich in SA. oder SS.-Uniform Gelder zu sammeln und sie durchzuschlagen. Es handelt sich um einen Helmut Sauer, Wittekindstr. 51. Bei Auftauchen des S. wird gebeten, sofort die Polizei zu benachrichtigen.

*

Zum Führer des Kameradschaftsbundes deutscher Polizeibeamten für den Stadt- u. Landkreis Bielefeld ist der Pg. Polizeiobermeister Kramme von der Schutzpol. Bielefeld ernannt worden. —

Pg. Kramme, der langjähriges Mitglied der NSDAP. ist, ist auch Leiter der Kreisfachschaft „Polizeiverwaltungen" innerhalb der Beamtenabteilung Bielefeld-Stadt.

Westfalenkämpfe im Schach

Der Bielefelder Schachklub verlor in den Endkämpfen um die Westfalenmeisterschaft gegen den Hagener Schachverein mit 3,5 gegen 4,5. Die Bielefelder hatten Bech. von zwei auf glattem Gewinn stehende Partien also eine verloren und eine wurde Remis. (Deppe und Kirchner) dagegen konnte Bielefeld eine verlorene Partie remisieren. (Gottschalk). Ein 4:4 oder gar ein umgekehrtes Resultat wäre der Spielstärke der beiden Vereine gerecht gewesen.

Die Einzelresultate: Seltz 0, Falkenberg 1, Neymüller Assen, Gottschalk Renzing 0, Baudissin, Grießenbeck ½, Deppe 0, Mues 1, Bohle, Schreiber Kirchner, Freibart ½, Thümer 1, Biermann 0. Die Bielefelder sind zuerst genannt.

Pg. Jahn-Dortmund — Leiter des Schachbundes.

Der Vorstand des Großdeutschen Schachbundes ernannte Jahn (Dortmund) zum neuen Leiter des Westf. Schachbundes. Maßgebend hierfür war, daß der Sitz des Bundes mitten im Industriegebiet liegen soll. Pg. Jahn bietet auch Gewähr dafür, daß sehr bald Ruhe und Ordnung im Westf. Schachbund einkehrt.

Kein Kreisschulungsabend.

Wie uns die Kreispressestelle der NSDAP. mitteilt, fällt der für morgen vorgesehene Kreisschulungsabend aus. Dafür werden in den nächsten Tagen Anschauungsunterichte durchgeführt. Ueber diese Art ergehen den Amts- und Stabswaltern von der Ortsgruppenleitung noch nähere Einzelheiten.

Aus der Bewegung

Filmabende der Ortsgruppe Siegfried.

Die Ortsgruppe Siegfried veranstaltete am 16., 17. und 18. August 3 Filmabende zu denen außer den Mitgliedern auch zahlreiche Freunde der Bewegung erschienen waren. Die Säle der Verkehrslokale Bewekenhorn und „Zum Siegfried" waren jeden Abend überfüllt. Pg. Lehrer Ballhausen hatte sich freundlicherweise für die Vorträge zur Verfügung gestellt. Er zeigte und erläuterte Filme:

Tag der nationalen Arbeit in Bielefeld
Aufmarsch der SS-Standarte 4/19 am 16. Juli 1933.

Einquartierung in Bielefeld.
Landung des Führers in der Senne.
SS-Treffen in Hamm.

Diese Filme sind vom Fotohaus Hergerö-

1. Schulungsabend der NSBO.

Die Kreisleitung der NSBO. hatte am Freitag alle Amtswalter und Betriebsräte zum ersten Schulungsabend zur Eisenhütte geladen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Kreisschulungsleiter Pg. Nordmeyer den Abend eröffnete. Er brachte seine Freude über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck und erwartete auch für die Folge eine gleich starke Beteiligung. Anschließend ergriff Dr. Kandler das Wort zu seinem Vortrage über die Beseitigung der Arbeitslosigkeit in Bielefeld. Er führte hierbei etwa folgendes aus:

Die Scheinblüte der Wirtschaft nach dem Kriege erweckte den Glauben, Deutschland würde ohne Opfer zu neuem Glanz und neuer Bedeutung aufsteigen.

Das gewaltige Anwachsen der Arbeitslosenziffer und die steigende Not brachten ein jähes Erwachen aus diesem Wunschtraum. In der höchsten Not erstand dem verzweifelten Volk ein Führer. Mit gläubiger Zuversicht schaute Deutschland auf Adolf Hitler und unterstützte seinen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Arbeitsschlacht habe bereits einen großen Erfolg zu verzeichnen, bereits 2,3 Millionen Erwerbslose sind wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht. Es darf aber nicht eher geruht werden, bis die Schlacht siegreich beendet ist und der letzte Arbeitslose von der Straße ist. Nach Anführung einiger Beispiele aus dem Reich zur Arbeitsbeschaffung kam der Redner auf sein eigentliches Thema: „Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Bielefeld" zu sprechen. Das Maschinenverbot für die Tabakindustrie habe sich sehr günstig auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt, so seien der Nachbarkreis Lübbecke und Amt Rödinghausen bereits frei von Arbeitslosen. Der die Kreise Bielefeld und Halle umfassende Bezirk des Arbeitsamtes Bielefeld habe eine Höchstzahl von 20 460 Arbeitslose gehabt. Die Zahl ist heute bereits auf 14600 gesunken und ständig im Sinken begriffen. Das Entgegenkommen der Seidenindustrie bei Umschulung von Metallarbeitern zu Seidenwebern sei zu begrüßen. — Die Betriebsräte und Amtswalter der NSBO. seien besonders berufen, tatkräftig an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitzuarbeiten. Die Arbeitszeit sei unbedingt einzuhalten und bei notwendig werdenden Ueberstunden dafür Doppelschichten einzurichten. In der Frage des Doppelverdienertums dürfe man nicht schematisch verfahren, sondern jeder Fall sei zu prüfen, da verschiedentlich das gesamte Einkommen beider Eheleute nur das Existenzminimum betrage. Die Frau sei jetzt mehr und mehr ihrer eigentlichen Aufgabe, sich der Familie zu widmen, zuzuführen.

Der Familienvater müsse einen besonderen Schutz genießen und begrüßenswert sei die Einrichtung der geplanten Ausgleichskassen. Aus den gleichmäßigen Beiträgen der Betriebe erhält der Familienvater eine besondere Unterstützung. Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte Dr. Kandler zur Volksgemeinschaft und Ablegung des Klassenkampfes. Der Arbeiter müsse sich seiner Aufgabe bewußt werden und könne stolz sein Haupt erheben. Er müsse Herrenmensch und kein Arbeitssklave werden, denn auch der deutsche Unternehmer wolle keine Knechtsseelen.

Nach Klärung einiger aufgetauchten Fragen wurde der erste Schulungsabend der NSBO. mit einem erneutem Treubekenntnis zum Führer beendet. — In Zukunft findet jetzt jede Woche für alle Amtswalter der NSBO. und Betriebsräte ein Schulungsabend statt. — Den Tag in dieser Woche werden wir noch bekanntgeben.

—be.—

Aufbau des neuen Staates.

Kreisschulungstag der Ortsgruppen Jahnplatz, Kamphof-Schildesche und Kesselbrink in Werther.

Am Sonntagmorgen 5 Uhr traten etwa 150 Amts- und Stabswalter zur Teilnahme an diesem Schulungstag auf dem Schillerplatz an. Unter dem Kommando des Pg. Böning zogen sie durch die morgenstillen Straßen der Stadt nach Werther. Aus dem Weichbild der Stadt heraus erklangen frohe Marschlieder. Tief atmeten die Lungen die köstliche Luft ein. Eine kurze Kaffeepause in Werther, dann traten die Parteigenossen zum Geländesport an. Auch dieser wurde durchgeführt trotz des leise einsetzenden Regens. Daran schloß sich ein gemeinsamer Kirchgang an. —

Wanderung und Geländesport hatten Hunger gebracht. So war es denn auch kein Wunder, wenn der vorzüglich zubereiteten Erbsensuppe mit Speck alle Ehre angetan wurde. Nach einer kurzen Mittagspause begann dann die eigentliche Schulung. Der Kreisschulungsleiter Pg. Kornills begann den Reigen der Vortragenden. Er führte über das Thema „Deutschlands Wirtschaft im Konzert der Völker" folgendes aus:

Man hat immer behauptet, daß die Wirtschaftskrise schuld sei an dem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Die Weltwirtschaft ist nur die Summe der Nationalwirtschaften. In unsere politische Lage hat die Rede unseres Führers im Reichstag anläßlich der Abrüstungskonferenz eine große Entspannung und Beruhigung gebracht. Grundsatz unserer deutschen Außenpolitik sei die Aufrechterhaltung des Friedens. Konzessionen zum Nachteil Deutschlands werden nicht eingegangen. Der Marxismus beiderlei Prägung hat nur die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage aller Völker im Auge, um den Boden für die Weltrevolution vorzubereiten. Diesen Strömungen stellte sich zum Beispiel auch Italien entgegen, daher unsere freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Staat. Der Redner berührte in diesem Zusammenhang das Judenproblem. Für uns Nationalsozialisten ist die Judenfrage vorzugsweise eine Frage der Selbstdisziplin.

Die deutsche Währungspolitik muß das für sich Günstigste herausholen. Experimente eines Silvio Gsell lehnen wir ab. Die Devisenbewirtschaftung erfolgt demnächst einheitlich unter Berücksichtigung der Interessen des Reiches. Unsere Steuerpolitik soll nicht Ausnutzung, sondern Erhaltung unserer Wirtschaft bringen.

Der Redner befaßte sich anschließend noch mit Fragen des Beamtentums und der Gewerkschaften und erläuterte ihre Notwendigkeit und ihre Aufgaben in unserem Staate.

Pg. Röser, stellv. Kreisleiter sprach kurz über das Thema: „Parteidisziplin" Der Aufbau des nationalsozialistischen Staates sei jetzt in den Vordergrund gerückt. Zum Funktionieren dieser Arbeit sei die Disziplin jedes einzelnen Parteigenossen Voraussetzung. Jahrelang sei der Kampf der NSDAP. nur durch die Kameradschaft geführt, die Wegbereiterin der Disziplin. Der Amtswalter sei der Hauptträger der Disziplin. Er habe die Pflicht, den vorgeschriebenen Weg zu gehen. In der nächsten Zeit werde man dazu übergehen, statt der großen Massenversammlungen die kleinen Zellenversammlungen zu pflegen. —

Nach kurzer Pause ergriff Intendant Leon Geer das Wort zu seinem Vortrage: Das deutsche Theater.

Die deutsche Revolution habe nicht nur wirtschaftliche, politische Ziele, sondern sie habe im tiefsten Grunde ein geistiges Erbe angetreten. Das Theater der letzten 14 Jahre sei dem Volke fremd geworden. Hier einzugreifen sei die Pflicht eines jeden Revolutionärs. Das Volksstück, das aus den tiefsten Quellen des deutschen Wesens strömt, müsse wieder zu Ehren gebracht werden. Der Redner umriß in großen Zügen die künstlerische und volksverantwortliche Seite des Theaters im neuen Staate, um dann zu der wirtschaftlichen Stellung zu nehmen. Das Theater müsse daran denken, sich selbst zu subventionieren. Es müsse sich allmählich frei machen von staatlichen und städtischen Zuschüssen. Zu dem Bielefelder Theater übergehend, sehe er, Leon Geer, das Ziel und den Zweck darin, das hiesige Theater zum kulturellen Mittelpunkt des Gaues Westfalen-Ost und des Kreises Minden-Ravensberg zu machen. So werde unsere Heimatstadt nicht nur der geistige Mittelpunkt des Landes sein, sondern auch wirtschaftlicher. Erkenne jeder den Wert des deutschen Theaters in seiner volksverbundenen kulturellen Sendung in seinen für die deutsche Jugend [illegible] Aufgaben, stelle sich jeder mithin in den Dienst der Werbung, damit auch das Bielefelder Theater seine politische Sendung im Sinne unseres Führers erfüllen könne.

Orgelkonzert in der Oetker-Halle.

Morgen, Mittwoch, nachm. von 4.30 Uhr bis 5.30 Uhr veranstaltet Musikdirektor Ernst Nacken in der Oetker-Halle ein Orgelkonzert. — Eintritt 20 Pfg., Schüler 10 Pfg., Erwerbslose frei. — (S. Anzeige).

Der größte Kugelgasbehälter der Welt.

Vor einem Jahr wurde der größte Kugelgasbehälter der Welt von der weltbekannten Firma Könne, Dortmund, fertig gestellt. Eigenartigerweise kann Bielefeld — Anstalt Bethel — für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, diesen Riesen zu beherbergen. Wir möchten noch einmal auf den Zweck, sowie Gewicht und Maße dieses Giganten hinweisen, da in letzter Zeit bei unseren Lesern immer wieder Zweifel auftauchen, ob dieser Kugelgasometer wirklich der Größte der Welt sei. Der Gasbehälter wurde erbaut, um einen Reservespeicher zu bilden für den Fall, daß es im Bezirk der Ferngasleitung Hamm — Hannover, aus der die Speisung mit Gas erfolgt, zu einer Unterbrechung der Gaszuführung kommen sollte. Trotzdem kann auch dann die Krankenanstalt weiter mit Gas beliefert werden. Allein 24 000 Niete waren erforderlich, um den 22 Millimeter dicken Wänden Halt und Festigkeit zu geben. Mit seinem 20 Meter Durchmesser, seinem Gewicht von 300 Tonnen, sowie durch seinem Betriebsdruck von 5,1 atü. (Probedruck 7,5 atü.), hat er alles bis jetzt Dagewesene geschlagen und in den Schatten gestellt. Denn der bis jetzt Größte, ein amerikanischer Kugelgasometer, hat nur einen Durmesser von 17½ Meter und einen Druck von 4,2 atü.

Aus dem Landkreis

Auch das Amt Brackwede ruft.

Am Freitag, den 18. August fand unter dem Vorsitz des kommissarischen Bürgermeisters Stender eine Versammlung der Gemeindevorsteher und der Ortsvorsitzenden der landwirtschaftlichen Ortsvereine des Amtes Brackwede statt.

Herr Bürgermeister Stender ging zunächst auf die Verfügung des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933 (Reinhardt-Programm) ein und forderte die Anwesenden auf, sich nunmehr darüber schlüssig zu werden, welche Arbeitsmöglichkeiten in den einzelnen Bezirken vorhanden sein.

Von dem Versammlungsleiter wurde betont, daß auch die Landwirtschaft mit allen Mitteln versuchen müsse, die Schwarzarbeit zu unterbinden. Es sei leider die Tatsache zu verzeichnen, daß hin und wieder einzelne Landwirte Wohlfahrtsempfänger oder Krisenunterstützungsempfänger tageweise in ihren Betrieben beschäftigten. Diese Schwarzarbeiter schädigten nicht nur das Reich dadurch, daß sie keinerlei Steuern zu bezahlen brauchten, sondern machten es dem gewerblichen Mittelstand unmöglich, sich frei entfalten zu können. Um die Wohlfahrtslasten der einzelnen Gemeinden zu senken, schlug der Bürgermeister vor, bei den Kartoffelarbeiten nur die vom Wohlfahrtsamt zugewiesenen Wohlfahrtsempfänger zu berücksichtigen. Letztere hätten auf diese Weise Gelegenheit, sich ihren Winterbedarf an Kartoffeln selbst verdienen zu können. Auch sei es aus erzieherischen Gründen notwendig, die Wohlfahrtserwerbslosen allmählich wieder dem Arbeitsprozeß zuzuführen. Ebenso hat der Bürgermeister die einzelnen Landwirte, in Zukunft Bettler und Hamsterer abzuweisen. Im „Dritten Reich" sei jetzt die Möglichkeit gegeben, sich auf ehrliche Art und Weise Lebensmittel dieser Art selbst verdienen zu können.

Die sehr lebhaft geführten Verhandlungen ergaben den Beweis, daß eine Aussprache auf diesem Gebiet sehr zweckmäßig war.

Neue Gebührensenkung

im Kraftfahrzeugverkehr.

Berlin, 22. August.

Nach amtlicher Mitteilung hat der Reichsverkehrsminister die Gebühren, die den amtlichen Sachverständigen für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Kraftfahrzeugführern, Fahrlehrern, Lehrwagen und Lehrmitteln zustehen, wesentlich gesenkt. So kostet z. B. die Prüfung eines Kraftwagens am Wohnsitz des Sachverständigen nur noch 15 Reichsmark (bisher 18 RM.); eines Kleinkraftwagens 7 Reichsmark (bisher 8 RM.); eines anderen Kraftwagens 10 RM. (bisher 13.50 RM.); eines Kraftwagenführers 10 RM. (bisher 13.50 RM.); eines Kraftradführers 7.50 RM. (bisher 9 RM.).

Es kann erwartet werden, daß der durch die Gebührensenkung veranlaßte Ausfall durch Vermehrung der Prüfungen wieder ausgeglichen wird.

Die Provinzialsynoden

Tagung als Geschäftssynoden.

Essen, 22. August.

Der Evgl. Preßverband Essen teilt mit: Soeben hat Landesbischof Ludwig Müller im Zusammenwirken mit dem Präses des Kirchsenats D. Winckler einen Erlaß veröffentlicht, nachdem die in dieser Woche tagenden preußischen Provinzialsynoden nur die unumgänglich notwendigen Aufgaben zu erledigen haben. Diese dürften im wesentlichen in der Durchführung notwendiger Wahlen und der Bildung von Arbeitsausschüssen bestehen. Alle Verhandlungsgegenstände, die über den Rahmen der jeweiligen Provinzialkirche hinausgehen, so etwa die Verhandlung der Agendenfrage, sind von dem Tagungsprogramm der Provinzialsynoden abzusetzen.

Der Aerztestand im Dritten Reich.

Essen, 22. August. Auf einer Tagung des Nationalsozialistischen Aerztebundes sprach nach einer Ansprache des Gauobmannes Dr. Steuernthal der Leiter des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege Dr. Gros über die Aufgaben des Arztes im neuen Reiche.



Das neue Fliegerdenkmal auf dem Flugplatzgelände während des Weiheaktes. — Nürnberg hat einen neuen Flughafen erhalten. Gleichzeitig mit den Einweihungs-Feierlichkeiten fand auch die Enthüllung eines Ehrenmals für den gefallenen Flieger statt.

Oeffentliche Impfungen im Amtsbezirk Brackwede.

Die öffentlichen Impfungen im Amtsbezirk Brackwede finden wie folgt statt:

Impfbezirk	Impfung: Tag	Impfung: Stunde	Nachschau: Tag	Nachschau: Stunde	Lokal, in welchem Impfung und Nachschau stattfindet.
A. Erstimpfung					
Brackwede	4. u. 5. Sept. 33.	9 Uhr	11. u. 12. Sept. 33.	9 Uhr	Turnhalle, Niederstraße.
Quelle	6. Sept. 33.	9 Uhr	13. Sept. 33.	9 Uhr	Turnhalle, Quelle
Senne I	7. Sept. 33.	9 Uhr	14. Sept. 33.	9 Uhr	Wirtschaft Sprungmann
Senne II	7. Sept. 33.	10¼ Uhr	14. Sept. 33.	9¾ Uhr	Wirtschaft Ramsbrock
Ummeln	6. Sept. 33	10 Uhr	13. Sept. 33.	9½ Uhr	Wirtschaft Schwentker
Jsselhorst Holtkamp Hollen, Niehorst und Ebbesloh.	5. Sept. 33.	15 Uhr	12. Sept. 33.	15 Uhr	Turnhalle, Jsselhorst
	5. Sept. 33.	16 Uhr	12. Sept. 33.	15¾ Uhr	Schule Hollen
B. Wiederimpfung					
Brackwede	4 u. 5 Sept. 33.	9½ Uhr	11. u. 12. Sept. 33.	9¼ Uhr	Turnhalle, Niederstraße
Quelle	6. Sept. 33.	9¼ Uhr	13. Sept. 33.	9¼ Uhr	Turnhalle, Quelle
Senne I	7. Sept. 33.	9½ Uhr	14. Sept. 33.	9¼ Uhr	Wirtschaft Sprungmann
Senne II	7. Sept. 33.	10¾ Uhr	14 Sept. 33.	10 Uhr	Wirtschaft Ramsbrock
Ummeln	6. Sept. 33.	10¼ Uhr	13. Sept 33.	9½ Uhr	Wirtschaft Schwentker
Jsselhorst Holtkamp Hollen, Niehorst und Ebbesloh.	5. Sept. 33.	15⅛ Uhr	12. Sept. 33.	15 Uhr	Turnhalle, Jsselhorst
	5. Sept. 33.	16¼ Uhr	12. Sept. 33.	16 Uhr	Schule Hollen

Erstimpflinge sind die im Jahre 1932 geborenen Kinder und solche, die in den Vorjahren ohne Erfolg geimpft oder aus irgendwelchen Gründen zurückgestellt sind.

Wiederimpfpflichtig sind die im Jahre 1921 geborenen und die in den Vorjahren ohne Erfolg oder aus irgendwelchen Gründen zurückgestellten Kinder. Den Beteiligten wird pünktliches Erscheinen zu den Terminen zur Pflicht gemacht. Zu erscheinen haben, falls die öffentliche Impfung in Anspruch genommen werden soll, auch diejenigen Impflinge, welche keine besondere Vorladung erhalten haben. Die Impflinge müssen mit rein gewaschenem Körper und reiner Kleidung zu den Terminen gebracht werden. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen und die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge nicht zu den Terminen gebracht werden. In solchen Fällen ist vor dem Impftermin schriftlich oder mündlich im Polizeibüro Mitteilung zu machen.

Brackwede, den 10. August 1933.

Der k. Bürgermeister des Amtes als Ortspolizeibehörde.

Aus dem Sängerleben

Neue Richtlinien für die Männergesangvereine.

Der veröffentlichten Richtlinien für die deutschen Männergesangvereine haben in Sängerkreisen, namentlich auf dem Lande, vielfach Beunruhigung hervorgerufen. Diese Beunruhigung ist in vielen Fällen unnötig. Die Richtlinien sind tatsächlich erlassen worden, aber zunächst soll der Deutsche Sängerbund noch dazu gehört werden. Mit einigen Abänderungen ist wohl zu rechnen. Zum wenigsten dürfte es Ausnahmebestimmungen geben, so daß sich nicht jeder Verein, der weniger als 40 Mitglieder hat, aufzulösen braucht. Würde diese Bestimmung unverändert beibehalten und ausnahmslos durchgeführt werden, so würden die meisten ländlichen Gesangvereine sich auflösen müssen. Es ist aber keineswegs die Absicht der Regierung, das Gesangvereinswesen und damit die Pflege des deutschen Liedes zu zerschlagen, sondern im Gegenteil, die Pflege des deutschen Liedes soll gefördert werden. Wohl ist damit zu rechnen, daß die viel zu vielen kleinen Vereine, die sich häufig gegenseitig bekämpfen, zusammengeschlossen werden, aber immerhin dürfte ein Verein in jedem Ort, auch wenn er weniger als 40 Mitglieder hat, bestehen bleiben können. Vereine, die für die nächste Zeit Festlichkeiten angesetzt haben, brauchen diese nicht abzublasen, bevor die endgültigen Bestimmungen erlassen worden sind. Ein Kulturwart, dem wenigstens acht Tage vor einem Konzert die Liederterte vorzulegen wären, ist bisher noch nicht bestimmt worden. Zusammenfassend sei gesagt: die beabsichtigte Neuregelung soll das Männergesangvereinswesen nicht töten, sondern nur die Mißstände, die unbestreitbar vorhanden sind, beseitigen.



Japans Kampf im Fernen Osten.

Das Haupttor von Kalgan, dem großen Straßenknotenpunkt der Mongolei. Dorthin zielt jetzt der neue Vorstoß der Japaner. Unten rechts:: Der japanische Kriegsminister Araki.



Die große Ostmesse in Königsberg.

Blick auf das reichbeschickte Ausstellungsgelände der 21. Ostmesse, die jetzt in Königsberg begann.

Herforder Beobachter

Herforder Polizei gedenkt ihrer verunglückten Kameraden.

Oberbürgermeister Pg. Kleim hält die Gedächtnisrede. Eine Erinnerungstafel wurde enthüllt.

Es war am 21. August 1932, als eine furchtbare Nachricht unsere Stadt durchhilte: Der vollbesetzte Herforder Polizeiwagen verunglückte während einer Dienstfahrt auf der Mindenerstraße. — 1 Beamter auf der Stelle tot. 5 Tage später stirbt ein zweiter Beamter im hiesigen Krankenhaus. Ehrliche Trauer herrschte damals über diesen entsetzlichen Unfall bei allen Herforder Volksgenossen. — Ein volles Jahr ist seit dieser Schreckensnachricht ins Land gezogen. Mancher Volksgenosse wird dieses Unglück im rasenden Tempo unserer Zeit vergessen haben, aber die Kameraden der Polizei?

Und im Gedenken an die beiden toten Kameraden war gestern Nachmittag die gesamte Herforder Polizeimannschaft unter dem Kommando des Krim.-Kom. Eckardt und Pol.-Hauptmann Remmers angetreten, um auf dem unteren Westflur des Rathauses eine Gedenktafel zu Ehren der verstorbenen Beamten zu enthüllen.

Oberbürgermeister Pg. Kleim, als Oberhaupt unserer Stadt, führte in seiner Rede an die nächsten Angehörigen der Toten und die versammelten Polizeibeamten etwa folgendes aus: Wir haben uns heute an dieser Stelle zusammengefunden, um die vor einem Jahr verunglückten Kameraden durch die Enthüllung einer Erinnerungstafel zu ehren. Es ist ein alter, deutscher Brauch, seiner Toten durch Ehrentafeln zu gedenken. Aber nicht nur in Tafeln, sondern im Herzen muß man das Andenken bewahren. Wenn dies geschieht, erst dann ehren wir unsere Toten. Diese Tafel muß gleichzeitig eine Mahnung sein, in strenger Pflichterfüllung dem neuen Staat zu dienen. Nicht laue Menschen können wir gebrauchen, sondern Beamte, die ihre Pflicht bis zum letzten tun. Gerade die Polizei hat an der Allgemeinheit zu dienen. Nur so ehren wir die beiden Toten und das ist der Sinn der heutigen Feier.

Nach dieser eindrucksvollen Rede übergab Pg. Kleim die Gedenktafel der Obhut des 2. Bürgermeisters Pg. Kosiek. Nach der Enthüllung ehrte ebenfalls Pg. Kosiek in einer kurzen Ansprache die toten Polizeibeamten. Nach dieser Rede fand die schlichte Feierstunde ein Ende.

Deutsche Volksgenossen!

Wie schon mehrmals an dieser Stelle, so weisen wir auch heute wiederum auf die Massenkundgebung der NSDAP., am Dienstag, den 29. August hin. Wir, die Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen haben diese Versammlung aus dem Gemeinschaftswillen heraus, einberufen. So wie das Ziel unseres Führers die Volksgemeinschaft ist, so wollen wir tatkräftig an dieser Zielerreichung mitwirken, indem wir Jung und Alt zu einer Kundgebung zusammenrufen, um eine enge Verbundenheit der Volksgenossen mit der Jugend herbeizuführen. Wir wollen dem Volke offen und ehrlich Rechenschaft ablegen, was wir mit seiner Jugend anfangen wollen. Erst wenn wir dem Volke bewiesen haben, daß wir seine Jugend in das Volksganze eingegliedert, ferner die Jugend kulturell auf hoher Stufe steht und in sozialer Hinsicht voll und ganz zufrieden ist, dann ist erst eine Kritik erlaubt, die aber niemals nötig werden wird, da wir unsere ganze Kraft für die Jugend einsetzen. Andererseits sind die Volksgenossen aber verpflichtet, uns an diesem Werk nach Kräften zu unterstützen, sich laufend zu orientieren über den Fortschritt in der Jugendarbeit.

Aus diesem Grunde haben wir diese Versammlung einberufen und fordern nun nochmals alle Volksgenossen auf, zu unserer Versammlung zu erscheinen.

Kommt also alle am 29. August abends 8.30 Uhr nach Tiemeyer, Jahnstraße.

Da mit großem Andrang zu rechnen ist, bitten wir Sie, sich die Eintrittskarten in folgenden Vorverkaufsstellen zu besorgen:

Kreisgeschäftsstelle der NSDAP., Bügelstraße 3,

Kreisgeschäftsstelle der NSBO. im „Haus der Deutschen Arbeit" und

Kreisgeschäftsstelle der NSDAP., Brüderstraße 32. Eintritt 20 Pfg.

Heil Hitler!

Die Kreisführung der NSDAP.

Quartier für die Danziger SS.-Musiker.

Die SS.-Wache am Bergertor bittet alle Parteigenossen, die einen der Danziger SS.-Musiker von heute (Dienstag) auf morgen herbergen können, um Hereingabe der Anschrift.

Amtswalter-Schulungstagung des Kreises Herford-Land.

Die Kreisschulungstagung, die eine große Zahl der Amtswalter unseres Landkreises zusammenführte, nahm einen würdigen Verlauf. Die Vorträge waren geeignet, alle Teilnehmer in ihren Bann zu ziehen.

Pg. Schäfer, Ahmsen, sprach in zweistündigen Ausführungen über: „Das Judentum; 1. seine Entstehung und sein Wesen und 2. seine Bedeutung im Völkerleben". Besonders die klare, wissenschaftlich begründende Art des Vortrags wirkte bei diesem Thema besonders angenehm. Die Entstehung des Judentums liegt lange Zeit vor Christi Geburt. Etwa die Zeit von 2000—400 vor Christi — also ein Zeitraum von etwa 1600 Jahren — hat die Entstehung des Judentums gedauert. Der lebensgesetzliche Vorgang der Bildung dieser Gegenrasse wurde klar herausgestellt. Palästina als unruhiges Durchzugsgebiet, die fortwährende Kreuzung vieler Rassen, die folgende rückgerichtete Auslese und die Möglichkeit der schmarotzenden Lebensweise sind die Ursachen der Entstehung des Judentums. Die weitere Geschichte wird kurz gestreift; sie zeigt uns, daß der Jude sich immer so ausgewirkt hat, wie wir dies heute noch kennen. Im zweiten Teil des Vortrages waren es vor allem die erschütternden Beispiele, die das Wirken des Judentums schlagartig beleuchten: Zersetzung überall! Zersetzung in Wirtschaft, in Politik, Recht und Sitte. Die politischen Ideen des letzten Jahrhunderts, Liberalismus und Marxismus sind von jüdischen Hirnen ersonnen und haben in den Völkern furchtbares Unglück angerichtet. Treitschkes Wort: „Die Juden sind unser Unglück" sollte jedem Deutschen täglich vor Augen stehen. — Die trefflichen Ausführungen wurden mit Ernst aufgenommen; reicher Beifall belohnte den Vortragenden.

Anschließend zeigte Pg. Averbeck den Juden im Lichtbild, so wie er leibt und lebt. Juden, die in Politik, Wirtschaft oder Kultur führend waren, wurden gezeigt: so Spinoza, Trotzki, Heilmann, Levin, Tietz, Liebermann, Klemperer, Gundolf. Der Begriff der Gegenrasse trat bildlich deutlich in Erscheinung.

Nach kurzer Pause folgte der Vortrag von Pg. Hasheider: „Der Jude in Wirtschaft und Politik. Zunächst wurde die Stellung der Banken und Börsen im Wirtschaftsleben, als der Aufsichtsorgane von Industrie und Handel, beleuchtet. Alle Wirtschaftszweige waren in Abhängigkeit geraten, bis sie schließlich selbst immer mehr vom Judentum durchsetzt wurden. Auch hier wurde eine Reihe treffender Beispiele gegeben. Der Geist der Wirtschaft (Rathenau: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal!") war jüdisch-liberalistisch. Die Auswirkungen dieses Denkens haben wir alle zu Genüge kennengelernt.

Im politischen Leben ist bemerkenswert, daß der Jude der Hauptrevolutionsmacher ist; nicht als schöpferische, aufbauende Kraft, sondern im Sinne der Zerstörung. Der Jude will das Chaos. Der Jude schürt von hinten, ohne selbst den Mut zu haben, im offenen Kampfe zu fechten. Durch Hitler endlich sind wir auf dem Wege, dem Juden die Möglichkeit der Beherrschung unseres Volkes zu entziehen. Aber wir alle müssen mitarbeiten bis zum endgültigen Siege!

Eine weitere wertvolle Ergänzung zu dem Hauptvortrag war der letzte Vortrag des Vormittages: „Der Jude im Deutschen Kulturleben". Pg. Averbeck stellte einführend das Besondere der jüdischen Geisteshaltung heraus, weil immer wieder die gefühllose Verstandesschärfe des Juden mit „Tüchtigkeit" und „hochstehender Geistigkeit" verwechselt wird. Der erfolgreiche Jude, auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, ist meistens das Ergebnis einer fortdauernden Pressereklame. Der Zug des Juden zum Formlos-Triebhaften kommt auf allen Gebieten der Kunst zum Ausdruck. Immer neue Stile werden erfunden, Formen ohne seelisch wertvolle Inhalte. Der Jude selbst ist ohne Ideale, daher auch ohne jede Schöpferkraft. Wie in Wirtschaft und Politik, ist auch hier seine Tätigkeit nur eine einzige Vergiftung des deutschen Geistes. Infolge der jahrzehntelangen starken Beeinflussung allen Lebens mit jüdischem Geiste, ist es zunächst unsere wichtigste Aufgabe, selbst zu deutschem Wesen zurückzukehren. So galt als Abschluß des Vormittages das Bekenntnis aller zum Erwecker deutschen Lebens, unserem Führer Adolf Hitler.

Nach einem gemeinschaftlich eingenommenen Mittagessen wurde eine Führung durch die Stadt unternommen. Zunächst führte uns Pg. Kruchten in die Münsterkirche und zeigte uns die kunstgeschichtlich bedeutenden Punkte. Weiterhin wußte er manche Sage und Erzählung, die sich an die Gründung und besonderer Einzelheiten der Kirche knüpften, zu berichten. Herr Görich, der die weitere Führung durch die Stadt übernommen hatte, führte uns dann [illegible] des Stadtplanes in die Geschichte der Stadt Herford ein. Es folgte die Besichtigung der ältesten Stadtteile, wobei [illegible] Besichtigung einiger Häuser sowie des Geburtshauses des Ubootshelden O. v. Weddigen. Auch die Schützbergkirche konnte noch von außen besichtigt werden. Der in allernächster Nähe

Eine nachahmenswerte Spende.

Im großen Saal des „Haus der deutschen Arbeit" fand eine Versammlung der Fischler innung statt, zu der über 100 Mitglieder erschienen waren. Als Redner war Pg. Averbeck verpflichtet, dessen hochinteressante Ausführungen mit Beifall aufgenommen wurden.

Einstimmig bewilligten die Mitglieder als Spende zur nationalen Arbeit den stattlichen Betrag von 500 RM. und außerdem 125 RM. zum Ankauf von Losen der Arbeitsbeschaffungslotterie. — Eine nachahmenswerte Spende.

Diebstahl in der Jugendherberge.

In der Jugendherberge wurden einem Gaste Schmuck- und sonstige verschiedene Sachen im Gesamtwerte von RM. 60.— gestohlen.

Brieftasche gestohlen.

Einem Maler wurde während der Arbeitszeit aus seinem Jackett eine Brieftasche mit wichtigen Papieren entwendet. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

In Schutzhaft genommen

wurde ein ehemaliger Marxist, der sich mit den heutigen Verhältnissen wahrscheinlich nicht abfinden konnte. Da er im betrunkenem Zustande „Heil Moskau" rief, bekam er Freiquartier.

Aufruf an die Herforder Nationalsozialisten!

Heute, den 22. August, veranstaltet der Musikzug der 36. SS.-Standarte Danzig unter der Leitung des MZ.-Sturmführers Hans Eichhorn, abends 8 Uhr auf dem „Schützenberg" ein großes Militärkonzert unter der Devise

Danzig bleibt deutsch!

Herforder Parteigenossen! Zeigt Eure Verbundenheit mit unseren Danziger Kameraden und kommt heute abend alle zum „Schützenhof".

Kreisleitung Herford-Stadt.

Drei Handwerksburschen verhaftet.

Wegen Uebernachtens an verbotener Stelle wurden drei „Tippelbrüder" ihrer Freiheit beraubt. Sie können sich jetzt in einem geschlossenen Raume ausschlafen.

Meidet den Alkohol.

Ein Lieferwagen mußte zwangsweise von der Polizei sichergestellt werden, da der Fahrer zu viel geistige Getränke zu sich genommen hatte, aber den Kraftwagen trotz seiner Trunkenheit weiter steuern wollte. Der verantwortungslose Mensch ist wohl die längste Zeit im Besitz eines Führerscheins gewesen.

Badefreunde achtet auf euer Eigentum.

Aus seiner Westentasche in der Badezelle wurden einem Mann Mk. 20.— in vier 5-Mark-Stücken entwendet. Der unehrliche Täter wird noch gesucht.

Ein guter Fang.

Ein steckbrieflich gesuchter auswärtiger Fahrraddieb konnte von der Herforder Polizei in Gewahrsam genommen werden. Eine große Zahl Fahrraddiebstähle dürften damit wohl ihrer Aufklärung entgegengehen.

MZ. Frauenschaft.

Die jungen Mädchen kommen am Mittwoch Abend um 8.15 Uhr in weißen Kleidern bei Brinkmanns zusammen. Die Helferinnen der Ortsgruppe Altstadt müssen ihre Mitgliedskarte mitbringen.

Neue Obstbaumkurse.

An der Obst- und Gartenbaulehranstalt in Herford finden im Laufe dieses Jahres noch folgende Obstbaukurse statt: Am 20. September ein Kursus über Obsternte, Sortierung, Verpackung und Aufbewahrung. Vom 14.—16. November ein Kursus über Obstbaumpflege und Schädlingsbekämpfung. Vom 28.—30. November dasselbe. Vom 12.—14. Dezember dasselbe.

Zusammenstoß.

Ein Radfahrerin stieß mit einem Personenwagen, der in Richtung Stephansplatz fuhr an der Ecke Hollandstraße zusammen. Personen wurden nicht verletzt, dagegen das Rad der Fahrerin beschädigt.

Großer Aufmarsch des Sturmbann V/55.

Deutsches Volksfest am 26. und 27. August auf dem Schützenberg. — Brigadeführer Dettmer und Standartenführer Werder besichtigen die SA.

Am Sonnabend und Sonntag, den 26. u. 27. August findet auf dem Schützenberg in Verbindung mit einem großen Aufmarsch des Sturmbannes V/55 ein „Deutsches Volksfest" statt. Der Sonnabend wird um 8 Uhr abends auf dem Schützenberg durch einen schneidigen Marsch der NSBO.-Kapelle eröffnet. Gaurednet Reinhold Werner wird dann zu den Volksgenossen sprechen. Anschließend ist ein gemütliches Beisammensein mit deutschem Tanz. Der Abend wird weiter durch die Aufführung des lustigen Militärschwanks von Kadelburg „In Civil" ausgefüllt. In diesem Lustspiel wirken verschiedene Künstler mit, die schon den Herforder Volksgenossen aus dem „Husarenfieber" bekannt sind. Verlosungen und Versteigerungen wertvoller Sachen werden zur Erhöhung der Stimmung wesentlich beitragen.

Der Sonntag findet seine Einleitung durch ein Platzkonzert der NSBO.-Kapelle, das um 11.30 bis 12.30 Uhr vor dem „Haus der Deutschen Arbeit" stattfindet. Um 2 Uhr nachmittags sind sämtliche SA.-Stürme des Sturmbanns 5/55 „Hermann Pantfäder" auf dem Löhberbruch aufmarschiert. Nach dem Aufmarsch der SA.-Formationen wird der Sturmbann V/55 durch die Brigadeführer Dettmer, Standartenführer Werder und Sturmbannführer Böbersen besichtigt.

Der Besichtigung schließt sich ein Marsch der SA. durch die Straßen unserer Stadt, an, der nach dem Vorbeimarsch vor den SA-Führern auf dem Alten Markt mit dem Einzug des Sturmbannes und der Fahnenabordnungen auf dem Schützenberg ein Ende findet. Von 5—7.30 Uhr sind im Garten und in den Sälen des Schützenhofes mehrere Konzerte der SA.-Kapellen und Spielmannszüge.

Nach den Konzerten wird wieder großes Leben und Treiben mit Tanz, Verlosungen und Preisschießen in den Räumen des Schützenhofes einziehen. Um 10 Uhr abends ist Abrücken der auswärtigen SA., während die Herforder Nationalsozialisten noch mehrere Stunden in echter deutscher Volksgemeinschaft auf dem Berge verweilen werden.

gelegene Luttenberg wurde den Zuhörern von Herrn Görich als eine uralte Weihestätte besonders nahe gebracht.

Um 4 Uhr begann Pg. Averbeck mit dem letzten Vortrag: „Rassenkunde und Rassenpflege des deutschen Volkes". An Hand von Lichtbildern wurden die Zuhörer mit den körperlichen Eigenschaften der deutschen Rassen bekannt gemacht. Die seelischen Eigenschaften wurden insgesamt kurz gestreift; die nordische Rasse fand hierbei als die schöpferischste Rasse besondere Beachtung. Statistische Darstellungen ließen die Teilnehmer den rassischen Zerfall unseres Volkes erkennen. Erbgesundheitspflege ist daher das wichtigste Ziel der Neugestaltung unseres Staates. Zum ersten Mal hat der Staat die rassischen Erkenntnisse zum Grundpfeiler des Gesamtbaues unseres Volkes gemacht. Helfe ein jeder mit, den Willen der Staatsführung zu verwirklichen.

Gegen 6 Uhr war die Tagung geschlossen. [illegible] Teilnehmern das Gefühl, neue Kraft für die Arbeit in Partei und Staat genommen zu haben.

Aus dem Landkreis

Löhne. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Löhner Bank wurde der Aufsichtsrat gleichgeschaltet. Folgende Herren wurden einstimmig gewählt: Zigarrenfabrikant Ikemann-Obsfeld, Holzhändler Kröger-Mennighüffen, Zigarrenfabrikant Althoff-Mahnen, Buchhändl. Steffen-Mahnen, Zigarrenfabrikant Röfke-Obernbeck.

* *

Einen bedauernswerten Unglücksfall erlitt der 11jährige Sohn des Landwirts B. Als er eine abschüssige Straße herunterkam, fuhr er mit seinem Rade über einen Stein. Er verlor die Gewalt über sein Rad und flog zu Boden. Hierbei drang ihm die Lenkstange in den Unterleib. Lebensgefahr besteht jedoch nicht.

Löhne. Bei der Verwaltung des Amtes Gohfeld-Mennighüffen sind bis jetzt 23 Anträge zur Bewilligung der Ehestandsdarlehn eingereicht worden. 70 Geschäfte haben im Amtsbezirk die Erlaubnis erhalten. Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen. — Im benachbarten Amt Rehme sind 11 Anträge eingegangen. Hier haben 41 Firmen die Genehmigung einer Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen erhalten.

Schafft Jugendherbergen!



Die große Kundgebung im Berliner Lustgarten, wo sich die Angehörigen sämtlicher Jugendverbände der Reichshauptstadt zusammenfanden, um für den weiteren Ausbau des Herbergsnetzes einzutreten.

Arbeitsbeschaffung im Kreise Herford.

Im Gemeindehause in Löhne fand eine große Kundgebung zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit statt. In der Rede des Kreisleiters der NSBO., Friesen, kam zum Ausdruck, daß nur der gute Wille für eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit maßgebend sei. Er richte an alle Landwirte und Betriebsinhaber den dringenden Appell zum Danke dafür, daß das kommunistische Chaos nicht über Deutschland eingebrochen sei, erwerbslose Volksgenossen einzustellen. Landwirtschaftsrat Dr. Gutenberg hob in seiner Rede hervor, daß es unsere höchste Pflicht sei zu siedeln.

In der Aussprache machte dann Rektor Fischer bemerkenswerte Ausführungen über großzügige Pläne, über die augenblicklich verhandelt würde. So hat Löhne, dessen Wunsch es schon immer gewesen ist, eine Haltestelle zu bekommen, die Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion wieder aufgenommen. Nach den bekannten Gesetzen muß die Entfernung zwischen zwei Haltestellen mindestens 2 Kilometer betragen. In Löhne beträgt die Entfernung 2,2 Kilometer. Bekanntlich liegt der Löhner Bahnhof auf Gohfelder Gebiet und ist eine gute halbe Stunde von Löhne-Ort entfernt. Weiter wird ernstlich der Plan erwogen, die Strecke Herford-Oberbehme für den Personenverkehr stillzulegen, dafür würde dann ein einspuriges Gelelse von Herford über Eilshausen — Hiddenhausen nach Bünde gelegt werden. Bisher ist dieser Plan an der Finanzierung gescheitert, da nun aber die Möglichkeit besteht, das Projekt im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Durchführung zu bringen, sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

„Von Hindenburg-Schießstand" in Oetinghausen.

Oetinghausen. Von der Schützengesellschaft Oetinghausen wird uns geschrieben:

Der Staatssekretär des Reichspräsidenten teilt uns mit, daß der Herr Reichspräsident damit einverstanden ist, daß unser neuer Schießstand seinen Namen trägt.

Wir freuen uns, dies der Oeffentlichkeit mitteilen zu können. Wir sind stolz, daß über unserem eigensten Werk der Name des getreuen Eckarts stehen darf.

Wir wissen, daß Neid und Ränke unsere Aufbauarbeit empfindlich zu stören versuchen. Daher sei an dieser Stelle, in aller Oeffentlichkeit gesagt, daß wir uns in keiner Weise beirren lassen werden, unsere Pflicht zu tun und unsere Aufgabe zu erfüllen. Wir werden Aufbau- und Erziehungsarbeit tun; denn ein Volk ist das, was man aus ihm macht.

Am Sonntag, den 27. August, 15 Uhr werden wir durch einen feierlichen Weiheakt den „Von Hindenburg-Schießstand" seiner Bestimmung übergeben. Die Weiherede hält Herr Hauptmann Dr. Bierstedt, außerdem sprechen Herr Zig.-Fabrikant Kortemeier und Bataillonsführer Becker. Wir laden hiermit alle Volksgenossen herzlich zu der Weihefeier ein und bitten gleichzeitig unsere Oetinghauser Volksgenossen, am Sonntag ihre Häuser zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten zu beflaggen.

46 Jungen fahren mit nach Nürnberg.

Löhne. In Löhne fand am Sonntag auf dem Marktplatz ein großer Appell der Gefolgschaft 21 der HJ. statt, bei dem auch Unterbannführer Kürten (Bad Salzuflen) und Bannführer Brinkmann (Bielefeld) zugegen waren. 46 Jungens erhielten die Erlaubnis zur Teilnahme am Parteitag in Nürnberg. Zum Schluß wurde die HJ. Löhne zum selbständigen Standort erklärt. Leiter wurde L. Schewe.

Das Amtsparlament tagte.

Löhne. Zu einer kurzen Sitzung war die Vertretung des Amtes Gohfeld-Mennighüffen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Pötting zusammengetreten. Als Hauptpunkt stand auf der Tagesordnung die Prüfung der Frage, ob die Amtskasse ins Verwaltungsgebäude verlegt werden soll. Der von einer Kommission angenommene Vorschlag fand die einstimmige Zustimmung der Vertretung. Der Bürgermeister wird danach drei seiner Wohnräume abtreten, die nun von der Verwaltung mit in Anspruch genommen werden, während in den an der Südseite gelegenen Räumen die Amtskasse untergebracht wird. Durch diese Umstellung sind Umbauten nicht notwendig geworden, lediglich einige Türverbindungen müssen geschaffen werden. Mit dieser Maßnahme werden die Räume in der Amtskasse in der Friedrichstraße frei.

Ortsgruppenversammlung.

Löhne. Die Ortsgruppe Löhne der NSDAP. war unter Leitung des Ortsgruppenleiters Witt zu der fälligen Monatsversammlung zusammengetreten. Nach Erledigung einiger kleiner Vorlagen wurde auf den Reichsparteitag in Nürnberg aufmerksam gemacht. Dann sprach Pg. Dr. Möller über weltanschauliche Fragen im „Dritten Reich".

„Ich bin ein Denkmalschänder".

Mennighüffen. Vor einiger Zeit wurde von einem Kranz am Kriegerdenkmal in Mennighüffen die Hakenkreuzfahne entfernt, worüber bei der nationalgesinnten Bevölkerung große Empörung herrschte. Jetzt konnte man den Täter erwischen. Er mußte nun ein Schild durch die Straßen tragen, auf dem zu lesen war: „Ich bin ein Dumm[illegible] Ich bin ein Denkmalschänder".

Spendet
zum Aufbau der Wirtschaft im Dritten Reich.

Versammlung.

Klosterbauerschaft. Unter Leitung des Ortsgruppenleiters der NSDAP. fand bei Gastwirt Oberbrakenkiek eine Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes statt. Nachstehende Herren wurden in den neuen Vorstand berufen: Gust. Schnittger, Stift Quernheim, Leiter; Ernst Bringewatt, Quernheim, Stellvertreter und Schriftführer; August Sundermeier, Stift Quernheim als Kassenführer.

Hauptschriftleitung Dr. Lück
Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales, H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker, für den Mindener Teil: Gust. Himstedt, Melbergen.

Flurumgänge

Wenn die Heumahd und die Getreideernte vorüber ist, und gegenüber der drängenden, eiligen Erntearbeit eine gewisse Atem- und Ruhepause für den Bauern eingetreten ist, werden in manchen ländlichen Bezirken die Flurumgänge abgehalten. Anschauungen und Handlungen aus germanischer Heidenzeit müssen den Flurumgängen zugrunde liegen, denn Karl der Große verbot den Sachsen, „Götterbilder durch die Fluren zu tragen". Die Flurumgänge sind demnach ursprünglich als Bittgänge um Acker- und Erntesegen anzusprechen. Die Feldstätten, auf denen von den heidnischen Priestern Ernteopfer dargebracht wurden, waren mit Haselgerten abgesteckt, um die Fluren gegen böse Wetter Hagel und Blitzschlag zu schützen.

Einen solchen Bittgang, und zwar um günstiges Wetter herbeizuführen, schildert Dr. Johannes Kleinpaul in der leider eingegangenen Zeitschrift „Die Pflugschar' (Jahrgang 1930): Da zogen im Sommer 1520 dreihundert Jungfrauen aus Lessings Vaterstadt Kamenz, barfuß in weißer Kitteln, mit Wermutkränzen im Haar und Paternoster in den Händen, singend und — um Regen — betend, hinter ihren Priestern von einer Kapelle zur anderen acht Tage lang. „Dann sandte der liebe Gott endlich einen lieblichen Regen."

Allmählich sind die Bittgänge mehr und ganz zu rechtlichen Grenzbesichtigungen und Grenzberichtigungen geworden. Diese Grenzbegehung ist eine wichtige Handlung, die von seiten der Gemeinde auch jetzt noch vielerorts vorgenommen wird. Es ist die Besichtigung der Dorf- oder Banngrenzen. Jährlich oder auch in längeren Zwischenräumen wurde von Gemeindebeamten und einer Zahl von Vertretern der Gemeinde oft mit den Vertretern des Nachbarortes zusammen, die Grenze begangen, um zu prüfen, ob noch alles in Recht und Ordnung sei, um eingesunkene oder umgefallene Grenzsteine wieder aufzurichten oder zu erneuern und etwa vorgefallene Ueberschreitungen zu berichtigen. Die hohe Kommission ging dabei von Grenzstein zu Grenzstein. Mit Hacke und Spaten wurde festgestellt, ob er noch an der richtigen Stelle steht. Wenn irgendwo die Grenzfrage strittig war, wurde der Stein ausgehoben und nachgeforscht, ob sich darunter noch das Stückchen Holzkohle findet, das die Ahnen darunter gelegt als Beweis, daß nicht durch reinen Zufall irgendein großer Stein dort lag, der als Flurmarke bezeichnet werden konnte.

Mit den Flurgängen wurde auch vordem ein erzieherischen Zweck verbunden, indem man einige Knaben mitnahm und diesen in bestimmten oder strittigen Fällen Ohrfeigen oder sonstige empfindliche Handgreiflichkeiten verabfolgte, angeblich, damit sie sich auch in Zukunft der Grenze immer wohl erinnerten. Man faßt die Knaben wohl auch am Ohr und führt sie mit fühlbarem Ruck um den Grenzstein herum. In der Eifel läßt man sie unsanft auf die Marksteine nieder. Im Westfälischen ist — nur durch den Weltkrieg unterbrochen — der uralte „Schnatgang" wieder aufgelebt; die erste Silbe dieses seltsamen Wortes erklärt man mit „Schneide", Grenze, also Grenzgang. Nach Schluß der Arbeit pflegt überall ein fröhliches Zusammensein mit Schmaus und Tanz stattzufinden. Im Hessenlande hat sich das „Grenzgangfest" bis auf die Gegenwart erhalten, in Biedenkopf feiert man es allerdings nur noch alle sieben Jahre, dann aber gründlich und ausgiebig, nämlich drei Tage lang. In der Rheinprovinz schloß sich an den Grenzumritt, so wenigens 1872, ein Wettrennen der berittenen Jünglinge und ein Wettlauf der Mädchen an. In der Nähe der Reichshauptstadt leitete 1874 der Kietzer Schulze den „Grenzenzug" von Köpenick und pritschte dann jeden Jungbürger sechsmal, jedesmal mit einer Erläuterung, z. B. der erste Schlag für den König von Preußen", „der zweite für den Magistrat". — Die Deutschen waren von je ein ernstes und sinniges Volk, aber es hat ihnen halt auch oft der Schalk im Nacken gesessen.

Die deutsche Rebe

Ein Tag der Traube und des Weines.

Mainz, 22. August.

Im Weinbau und Weinhandel werden, wie das Fachorgan „Der deutsche Weinbau" mitteilt, Pläne erwogen, die darauf hinauslaufen, dem Erzeugnis der Rebe als einem wichtigen Produkt West-, Südwest- und Süddeutschlands im Rahmen der Veranstaltungen zur Würdigung der Bauernarbeit und des Ertrages der deutschen Scholle einen nationalen Gedenktag einzuräumen. Das Weinfach verfügt nicht über die Geldmittel, um aus eigener Kraft für Traube und Wein eine großzügige Propaganda durchführen zu können, wie sie beispielsweise in letzter Zeit von den Brauereien für das Bier entfaltet wurde. Aus diesem Grunde rechnet es bei seinem Vorschlag zur Veranstaltung des „Tages der Traube und des Weines" auf die Unterstützung der für eine würdige Durchführung zuständigen Stelle des Reichsministeriums für Propaganda.

Wie schon aus der Bezeichnung des Propagandatages hervorgeht, soll die vorgeschlagene Werbung sich nicht auf das Empfehlen des Weingenusses beschränken. Wer keinen Wein trinken will, kann durch Bezug von ungegorenem Traubensaft doch an der köstlichen Gabe der deutschen Reben teilhaben. Dieser Hinweis ist angebracht zur Widerlegung eines etwa auftauchenden Einwandes, beim „Tag der Traube und des Weines" könnten ausschließlich „Alkoholinteressen" im Spiele sein.

Der Propaganda-Tag fände zweckmäßigerweise Ende Oktober, um die Zeit der Weinlese, statt. Er kann den Winzern viel von ihren Absatzsorgen abnehmen, wenn bei dieser Gelegenheit im engsten Einvernehmen zwischen Erzeugung und Handel und in Zusammenarbeit mit den Weinhändlern und Gaststättenbesitzern vorgegangen wird. Namentlich in Mittel-, Nord- und Ostdeutschland müßte die Werbeaktion mit besonderem Nachdruck durchgeführt werden.

e Sonnenfinstern

Teilweise Verfinsterung.

In der Frühe des Montag konnte man eine partielle Sonnenfinsternis in ganz Deutschland beobachten. Als sich die Sonne über dem Horizont erhob, war sie in ihrem rechten unteren Teil vom Schatten des Neumondes „angeschnitten". Gegen 5.15 Uhr war der Höhepunkt der Verfinsterung erreicht. Zahlreiche Fachastronomen in ganz Deutschland, Sternwarten und Liebhaber-Astronomen beobachteten die Vorgänge und nahmen Messungen vor.

Mindener Beobachter

4 Jahre Hitlerjugend Minden.

Im großen Saale der „Grille" feierte am Sonnabend Abend die Mindener Hitlerjugend ihr 4jähriges Bestehen. Nach einem Marsch und einem Vorspruch marschierte die Hitlerjugend in den Saal und nahm an den Seiten Aufstellung. Standortführer Pg. von List sprach herzliche Worte der Begrüßung. Er gedachte zunächst derer, die im Kampfe für Deutschlands Ehre und Freiheit freudig ihr Herzblut vergossen haben. Die Versammelten ehrten die Toten durch Erheben von den Plätzen, die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden, und die Gäste und die Kameraden der Toten erhoben ehrfurchtsvoll die Hand zum Hitlergruß.

Von List führte dann etwa folgendes aus: Vor vier Jahren wurde in Minden unter den größten Schwierigkeiten die Hitlerjugend ins Leben gerufen. Diese vier Jahre werden dereinst in der Geschichte des deutschen Volkes und Reiches eine bedeutungsvolle Rolle spielen. Vier Jahre hat sich unser Führer ausbedungen, um sein Werk zur Rettung unseres deutschen Vaterlandes durchzuführen. Die Zahl erhält dadurch eine fast symbolische Bedeutung. Darum blicken auch wir mit ganz besonderem Stolz auf die vier Kameraden, die damals bei uns waren, sie sind heute schon bei der SA, SS oder anderen Formationen. Nur ein einziger blieb uns treu. Georg Scheffler hat längst die Altersgrenze überschritten, aber immer noch marschiert er in den Reihen der HJ. Wir sind besonders stolz auf alle die mutigen Jungs, die vor Jahren, als es noch gefährlich war zu uns zu gehören, den Weg zur Hitlerjugend fanden. Heute gehört kein großer Mut mehr dazu. Wir haben uns mutig dem Feinde gestellt, wir sahen oft den Tod vor Augen, aber begeistert für die große Idee unseres genialen Führers haben wir durchgehalten bis zum siegreichen Ende. Trotzdem ist uns aber jeder lieb und wert, der erst gestern oder heute zu uns gestoßen ist. Wir können die deutsche Mutter verstehen, die ihr Kind zurückhielt, weil feige Mordbanditen jeden Augenblick die mörderische Kugel absenden konnten. Mir fällt der Name Herbert Norkus ein. Er gab freudig sein Leben für sein über alles geliebtes Vaterland. In seinem Sinne wollen auch wir leben, wollen unser Leben dem deutschen Volke und Reiche weihen. Wenn dann in vier Jahren unser Führer vor das deutsche Volk tritt, um Rechenschaft über seine Taten abzulegen, dann können wir mit Stolz sagen, daß auch wir mitgeholfen haben, sein Werk zu vollenden. Jeder Junge gehört deshalb in die HJ. Dort ist die einzige Möglichkeit, tatkräftig und zielbewußt an Deutschlands Wiederaufbau mitzuarbeiten.

Pg. von List gab dann bekannt, daß Pg. Peper einen Tambourstock gestiftet habe. Er überreichte ihn dem Jugendgenossen Samól und beförderte diesen gleichzeitig zum Scharführer.

In bunter Folge wickelte sich nun das weitere Programm ab. Besonders hervorzuheben sind ein Sprechchor „Es dröhnen Trommeln durch das Land", der von Pg. Lindemann-Minden einstudiert wurde, ein Zwiegespräch über Versailles und ein Singspiel „Rosen blühen auf dem Heidegrab".

Der zweite Teil des Programms brachte das Theaterstück „Glum", das den Heldenkampf eines unterjochten Volkes gegen den welschen Bedrücker unter der Leitung eines mutigen Volksgenossen in eindrucksvollen Bildern zeigte. Großen Eindruck hinterließ der Treueschwur für Adolf Hitler, gesprochen von der Hitlerjugend und dem BdM., dem sich der gemeinsame Gesang des Horst Wessel-Liedes anschloß.

Zum Schluß ergriff Unterbannführer Kuthe-Lübbecke noch einmal das Wort: Unser all marschieren jetzt nach der siegreich beendeten nat.-soz. Revolution die braunen Kolonnen der Hitlerjugend durch das deutsche Land, um der Welt zu zeigen, daß die deutsche Jugend hinter ihrem Führer steht. Niemals wird die Fahne der Hitlerjugend von Verlierhänden in den Staub gezerrt werden können, solange noch die nervigen Fäuste der deutschen Jungen den Schaft umklammert halten. Wie die NSDAP. das ganze deutsche Volk einigte, so will die Hitlerjugend die gesamte deutsche Jugend in sich vereinigen. Unsere Arbeit hat als Ziel, die deutsche Revolution der nationalen Erhebung restlos zu vollenden. Was unser Führer als Fundament gelegt hat, wollen wir aufbauen. Wir krönen das Werk unseres Führers. Was nicht nat.-soz. ist, werden wir restlos ausrotten. Viele gibt es noch, die über uns lächeln, die meinen, wir wären noch zu jung, um Politik zu treiben. Wir haben wahrlich mehr durchgemacht als die Jugend irgendeiner früheren Generation. Wir haben uns dadurch das Recht erworben, mitzuwirken am Wiederaufbau unseres Vaterlandes. Wir sind nicht zu jung, um Politik zu machen, nein, die anderen sind schon zu alt dazu. Der Jugend gehört die Zukunft. Unser ist das kommende deutsche Reich, und wir wollen es uns selbst zimmern. Im Feuer der deutschen Not sind wir geläutert, so daß unsere Seelen stark genug sind, die übernommene Aufgabe zu meistern. Nicht wir schaden der deutschen Zukunft, sondern die verkalkten Hirne der Nörgler und Besserwisser, die uns schmähen. Was auch immer Adolf Hitler tun möge, wir stehen hinter ihm. Wir allein verkörpern die deutsche Jugend. Wie wir aussehen, wie wir denken, wird dereinst das ganze Volk denken. Adolf Hitlers Werk wird niemals untergehen. Wir werden seine Tradition fortführen, werden seinen Geist in alle deutschen Herzen senken. Wir haben das Recht, die deutsche Zukunft zu gestalten. Laßt die Idee des Nationalsozialismus nicht profanieren. Wir sind ihre Schützer, denn unser ist die Zukunft. — Der Redner schloß mit den Worten:

Hier unser Leiber, hier unser Leben,
alles für Deutschland zum Opfer zu geben.
Freiheit und Ehre der einzige Lohn;
Revolution, Revolution!
Und wir recken zum Himmel die Hand,
und es gellt als ein Schwur durch das Land:
Wir tragen Kummer und Schmerzen,
nicht hemmen sie unseren Schritt,
Wir tragen im hämmernden Herzen
den Glauben an Deutschland mit!

Brausender Beifall dankte dem Redner für seine zu Herzen gehenden Worte. Dann marschierte die Hitlerjugend aus, und der deutsche Tanz begann. Lange noch blieb man fröhlich beisammen. Es war ein Fest der Jugend, wie es sein soll. Nichts störte die Harmonie des Abends, und sowohl Gäste wie Gastgeber werden oft mit Freude an den Tag zurückdenken. — wa. —

Stadtverordneten-Versammlung
am Donnerstag, den 24. August 1933.

Am kommenden Donnerstag werden unsere Stadtväter im Rathaus tagen. Eine umfangreiche Tagesordnung ist zu bewältigen. Von der neuen Stadtverordnetenversammlung sind wir jedoch rasche Arbeit gewohnt, endlose Debatten gibt es nicht mehr. Folgende Punkte sind zu beraten:

1. Mitteilungen. 2. Einführung von Stadtverordneten. 2a Aenderungen in den Geschäftskommissionen. 3. Neuwahl der Schiedsmänner und Stellvertreter für den Bezirk 2 und 3. 4. Nachbewilligungen zu den Fürsorgeausgaben — Haushalt § 3. 5. Desgl. für das Pflegehaus — Haushalt § 4. 6. Bewilligung eines Teilbetrages zu den aus Anlaß der Feier am 1. Mai ds. Js. entstandenen Kosten. 7. Desgl. der Mittel für den Umbau der Schleifleitung — als Speiseleitung — für die drei Krane am Abstieghafen. 8. Abnahme der Rechnung der Schlachthofkasse und des Haushalts § 2a — Eisbereitung des Rechnungsjahres 1931. — 9. Erteilung der Genehmigung zur Aufnahme von Darlehen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm: a aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm: a aus dem Arbeitsgebiet der Baukommission. b aus dem Arbeitsgebiet der Baukommission. 10. Haftbarmachung des ehemaligen Magistrats-Direktors für das an den Fischlermeister Strutz gegebene zinslose Darlehn.

Der letzte Punkt dürfte der wichtigste sein. Die Angelegenheit hat bereits sehr viel Staub aufgewirbelt. Der Verantwortliche ist der frühere Bürgrmeister Dr. Diekmann. Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die Angelegenheit jetzt endlich geregelt wird. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen ist an Dr. Diekmanns Regreßpflicht zu zweifeln. — wa. —

NS.-Volksbildungswoche beendet.

Der Sonnabend und Sonntag brachten die letzten Vorträge der NS. Volksbildungswoche. Pfarrer Adler sprach am Sonnabend über die „Deutschen Christen". Am Sonntag hielt Kreiskulturwart Dr. Holle den abschließenden Vortrag über die Idee und den Jahresplan des ersten deutschen Volksbildungsjahres. Beide Vorträge fanden reichen und verdienten Beifall. — Wir werden morgen ausführlich darüber berichten.

Fundbericht.

Als verloren wurde gemeldet: 1 goldenes Armband, 1 goldene Brosche.

Gefunden: 1 Hosenträger, 1 Herrenfahrrad.

Zugelaufen: 1 braunfarbiger Jagdhund, 1 junge Hündin, 1 Jagdhund.

Nachfragen im Polizeibüro.

Aus dem Landkreis

Freitod auf den Schienen.

Hausberge. Am Sonntag Nachmittag gegen 1.30 Uhr warf sich ein etwa 25jähriger Mann vor einen D-Zug. Er wurde vollkommen zerstückelt. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Es wurden lediglich in einer Tasche Papierreste gefunden, auf denen stand: „. . . keinen Pfennig Geld, bin völlig mutlos geworden. Es ist aus . . ." Durch die Räder des Zuges war der Zettel zerrissen und zum größten Teil unkenntlich geworden.

Holzhausen. In geistiger und körperlicher Frische feierte am Sonnabend Frau von [illegible]hausen a. d. Porta ihren achtzigsten Geburtstag. Herzliche Glückwünsche!

Hille. In unserer Gemeinde wurden in die Höferolle 185 Besitzungen als Erbhöfe eingetragen. Es handelt sich in der Regel um Höfe von etwa 20 Morgen Größe.

Hartum. In der letzten Sitzung der Amtsversammlung wurde die Wahl des Amtsbeigeordneten vorgenommen. Die Wahl fiel auf den Landwirt Heesemann, Holzhausen 2 Nr. 1.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Lohe. Ein Mitgliedersprechabend fand am Samstag bei Gastwirt Kirchner statt. 2 Pg werden zum Reichsparteitag entsandt. Ein Deutscher Abend soll im Oktober steigen. Es wurde eine Kommission mit der Vorbereitung und Ausgestaltung beauftragt.

Gohfeld. Ein Autounfall mit einem Todesopfer ereignete sich am Montag vormittag bei der Gastwirtschaft Stille auf dem Wittel. Ein Motorrad und ein Personenwagen stießen in voller Fahrt zusammen. Es wurde der Soziusfahrer im hohen Bogen über den Personenwagen geschleudert und erlitt Schädel- und Beinbrüche. Der Führer des Motorrades war auf der Stelle tot. Der Führer des Wagens kam mit den Schrecken davon, es wurde nur der Kühler vom Wagen abgerissen.

Welt und Wissen

Der Maler Gustav von Cederström †.

Der bekannte schwedische Maler und langjährige Direktor der schwedischen Kunsthochschule, Freiherr Gustaf von Cederström, ist im Alter von 88 Jahren in Stockholm gestorben. Die Presse bezeichnet ihn als volkstümlichsten Maler Schwedens. Dies bezieht sich besonders auf Cederströms Riesengemälde im Stockholmer Nationalmuseum „Die Leiche Karls des XII. wird von Soldaten über die norwegischen Hochgebirge getragen." Seine künstlerischen Studien hatte der Verstorbene in Düsseldorf begonnen. Schon vor mehr als 60 Jahren wurde er durch seine tief empfundenen historischen Gemälde bekannt.

Die Königin der Blumen

Die schwarze Rose mit 50 000 Schwestern.

Noch vier Wochen, und das Staatenhaus im Kölner Rheinpark wird mit seiner Umgebung ein Riesenblumenteppich sein — ein Blumenteppich von 11 000 Quadratmeter. Stellen Sie sich bitte vor, was es heißt, diese Fläche zu bepflanzen.

Und den Mut bringen die rheinischen Gärtner auf, denen es heute so schlecht geht wie noch nie zuvor? Jawohl, sie bringen den Mut auf, weil sie ihn aufbringen müssen und sich nicht selbst aufgeben wollen. Sehen Sie sich bitte einmal einen Gärtnereibetrieb an! Da Sie Blumenfreund sind, macht es Ihnen natürlich Freude, wenn Sie die Pflanzen in bester Verfassung in Reih und Glied und kräftig und frisch, eingeschlagen, so schön wie die andere, in den Beeten und Treibhäusern stehen sehen. Aber was kostet jeder Quadratmeter Treibhaus an Kapital, Arbeit, Heizung, Deckmaterial usw? Und

der Gärtner

kann seinen Betrieb nicht vernachlässigen, wenn er ihn nicht zugrunde gehen lassen will. Er kann nicht wie Betriebe anderer Branchen sich dadurch helfen, daß er Leute entläßt, um sich zeitweilig kleiner zu setzen. Sonst frißt ihn das Unkraut auf, die Sonne verbrennt ihm seine Pflanzen, der Regen zerstört ihm seine Arbeit, die er in vielen Jahren geleistet hat. Immer muß er auf dem Posten sein. Die Blumen bedürfen der täglichen Pflege und liebevoller Geduld, damit der Gärtner darauf rechnen kann, daß sie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, zur Kinderkommunion, zur Konfirmation und bei sonstigen Gelegenheiten zur Stelle sind. Ob er sie dann auf dem Markt los wird, das ist eine zweite Frage.

Die Aufbauarbeiten der rheinischen Gartenbauausstellung sind jetzt im vollen Gange. Für uns unsichtbar, denn sie vollziehen sich

in den Treibhäusern der rheinischen Gärtnereien.

Dort wagt man aus, man sortiert, züchtet und experimentiert, um nur das Schönste und Beste dem rheinischen Blumenfreund zu zeigen. Um ihm zu beweisen: Das können wir, und das wollen wir. Uebrigens nicht nur auf dem Gebiet der Blumenpflege, sondern auch auf dem des Obst- und Gemüsebaues. Auf der Rheinischen Gartenbauausstellung wird der zwingende Beweis erbracht, daß, was wir brauchen, aus der deutschen Scholle herausgeholt werden kann.

Ist übrigens der Herbst die richtige Zeit für eine Gartenbauausstellung? Jawohl, gerade. Da ist die Königin der Blumen, die Rose, die in 50 000 Exemplaren aller Arten den Duft ihrer zweiten Blüte über den Rheinpark ausströmt, und hinzukommen noch 100 000 Sommer- und Herbstblumen, die noch da sind, und Winterblumen, die — in Treibhäusern gezogen — schon da sind. Und gerade dann, wenn wir von der Farbenpracht des sommerlichen Blumenflors Abschied nehmen müssen, werden wir uns freuen, wenn wir noch einmal im Kölner Rheinpark mit unseren bunten, süß duftenden Freunden zusammen sein dürfen. Wie wir hören, wird übrigens auch

die schwarze Rose,

deren Zucht jetzt gelungen ist, zur Rheinischen Gartenbauausstellung kommen.

Besonders dankbar wird der Besucher dieser Ausstellung, deren Eintrittsgeld sehr populär sein wird, es begrüßen, daß die Aussteller ihren Blumen, Obstsorten, Pflanzen usw. Beschriftungen geben, in denen auf alles Wissenswerte über Herkunft, Pflege usw. hingewiesen wird.

Der Reichsparteitag im Film

Berlin, 22. August.

Der „Völkische Beobachter" meldet: Vom diesjährigen Reichsparteitag stellt die Reichspropagandaleitung der NSDAP., Hauptabteilung IV (Film) einen großen Tonfilm her, der voraussichtlich Ende September in Berlin uraufgeführt wird. Der Verleih erfolgt durch die Reichspropagandaleitung und durch die ihr unterstellten Landesfilmstellen.

Im übrigen ist, wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz mitteilt, das Filmen, auch auf Schmalfilm, im Gegensatz zu photographischen Aufnahmen, während des Reichsparteitages in Nürnberg streng untersagt und nur Personen gestattet, die sich im Besitz eines von der Reichspropagandaleitung, Hauptabteilung IV (Film) oder des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda ausgestellten Ausweises befinden. Zuwiderhandelnde haben Beschlagnahme des Aufnahmegeräts und des Films zu gewärtigen.

Der Strom der Wallfahrer

In den ersten vier Wochen über eine Million Pilger.

Trier, 22. August

Die Gesamtzahl der Pilger in den vier Wochen der Wallfahrt nach Trier betrug am Samstag abend 1 026 777. Als der millionste Pilger passierte ein 17jähriger Landwirtssohn aus Hillesheim (Eifel) die Barriere am Domfreihof. Der Sonntag brachte bis abends 21 Uhr etwa 45 000 Pilger. Unter den hohen Gästen der Wallfahrer befanden sich am Sonntag Prinz Aremberg mit Gemahlin, ferner der Bischof von Aachen, Dr. Josef Vogt, der Apostolische Nuntius aus Brüssel, Msgr. Nicara, ferner Prinz Friedrich Christian von Sachsen, der mit den Marienrittern in Trier weilte, um in einer besonderen Stunde am Sonntag die Ehrenwache an der Reliquie abzuhalten.

Ein Staatsmann stürzt

ROMAN VON MARLISE SONNEBORN.

2] Nachdruck verboten.

„Gott?“ erwiderte ein wenig überlegen der Prinz. „Politischer Erfolg — will mir scheinen — ist nicht eine Angelegenheit der Moral, sondern des Verstandes und der Geschicklichkeit. Bekümmerte sich Gott um diese Angelegenheiten, würde er, sollte ich denken, einfachere Wege kennen, das seufzende Europa von der Knechtschaft zu erlösen.“

„Gott“, lächelte fein der Gelehrte, „zwingt niemand und nichts, denn er ist kein Tyrann. Blicken Sie in die Natur, mein Prinz. Sie ist Gottes ewiges Buch und Abbild. Nirgends Hast und Ueberstürzung. Ueberall Werden und Wachstum.“

Zu eben dieser Stunde, ahnungslos von der bösen Saat, die auf dem Acker seines Lebens aufgeht, sitzt der Freiherr vom Stein in Königsberg im Kreise seiner Mitarbeiter. Er ist ernst und erregt.

Die beschriebenen Blätter, mit denen der Tisch bedeckt ist, sind Briefe, Briefe aus Schlesien. Der Adel opponiert gegen die Aufhebung der die Bauernschaft belastenden Gesetze.

„Verstehen die Herren denn immer noch nicht, wie groß die Not der Zeit ist, und was sie von uns fordert?“ grollt seine Stimme. „Der Adel will seine Rechte wahren — und sieht nicht, daß er seine Existenz aufs Spiel setzt. Wenn diese Herren glauben, der Staat sei nichts als eine Sinekure für sie, so irren sie sich. Adel verpflichtet. Wenn eine Gemeinschaft, wie jetzt Preußen, um Sein oder Nichtsein ringt, ist es an den Stärksten, die größten Opfer zu bringen. Preußen ist eng geworden. Wir müssen einander Raum lassen und verschaffen.“ Und seufzend: „Es hat den Anschein, als ließe sich der Adel schwerer erziehen zu großen Dingen, die wir erstreben, als das gemeine Volk. Ein heiles Wort, die Reform dieses Staates. Das weiß Gott. Aber da er mich auf diesen Platz gestellt hat, so wird er mir helfen. Und ich weiß, Freunde, es wird gelingen.“

Warm und zuversichtlich klingt seine Stimme.

Der große Glaube erheitert sein ernstes Antlitz; seine gedrungene Gestalt, nicht ganz unähnlich der seines großen Widersachers, reckt sich stolz empor, wie wachsend mit dem Wissen von seiner Aufgabe.

Zu eben dieser Stunde rüstet sich in Paris der Kurier, der die Botschaft nach Königsberg tragen soll, die von Stein das Opfer fordert, das seiner tätigen Natur zu bringen am schwersten werden wird: das Beiseitetreten, die Untätigkeit, das Sich-gedulden, Sich-bescheiden mit der qualvollen Bedeutungslosigkeit der Privatexistenz.

Erster Teil.

Kreise im Wasser.

Die Birken trugen um ihre weißen Leiber schon das herbstliche Goldgewand.

Der leichte Wind, vom Osten kommend, riß eines der bereits lose sitzenden Blätter vom graziös herabhängenden Zweiglein. Es schwebte langsam und wie unschlüssig nieder und bettete sich dann gemächlich auf das glänzend braunrote Haar eines jungen Mädchens, das sich in modischer Frisur, reich gelockt, über eine weiße Stirn türmte.

Ein leises Lachen sprang über die Lippen der Begleiterin.

„Was ist?“ fragte die Braunhaarige mit schnellem Stirnrunzeln. „Was hast du zu lachen?“

Die andere reckte sich, blies der Kameradin das Blatt aus den Locken und sagte, wie sie beide es zu Boden taumeln sahen: „Schade! Ich hätte es liegenlassen sollen. Es sah so hübsch aus!“

Die andere machte eine verächtlich-gleichgültige Kopfbewegung.

„Ein welkes Blatt! Wär' schade drum, wenn die Komtesse Thiel nicht kostbareren Schmuck hätte!“

Die Begleiterin bückte sich, hob das goldene Nichtschen auf, besah es nachdenklich und steckte es in den buntseidenen Ridikül, der ihr am Arm hing. Mit raschen Schritten holte sie die andere ein, die, ohne sich um sie zu kümmern, weitergegangen war.

„Es ist doch ein Stück scheidenden Sommers. Wer weiß, wie wir den nächsten wiedersehen!“ sagte sie, wie entschuldigend, ihre Aufmerksamkeit für das wertlose Blättchen erklärend.

Die Angeredete zuckte die Achsel. Betrachtungen dieser Art sagten ihr nichts. Ihre Gedanken gingen andere Wege.

Die jungen Mädchen waren gleichaltrig, kaum sechzehn Jahre. Und gleich, als wären sie Zwillinge, war ihre Kleidung: geblümte Gewänder aus leichtem Sommerstoff, der seidig glänzte, im Empireschnitt. Ein schwarzes Samtband war dicht unter die Brust geschlungen. Fichus aus weißem Stoff, mit Spitzen verziert, verhüllten die zarten Schultern, ließen nur ein herzförmiges Stück vom Halse frei. Zu schwarzen Samtschuhen trugen sie weiße Strümpfe, an ihrem Arm hing eben jenes bauschige Täschchen aus Stoff, das irgendwer, galant oder spöttisch, mit dem Namen Ridikül belegt hatte.

Bei solcher Gleichheit fiel die große Verschiedenheit ihrer Gesichtszüge und Farben doppelt auf.

Die Komtesse Thiel, Sidonie, mußte sogar der Neid eine Schönheit nennen. Ihr schmales Gesicht war wie aus Marmor gemeißelt. Das lockige, braunrote Haar umgab es wie ein geschmackvoll gewählter Rahmen ein prachtvolles Gemälde. Und doch war nichts Kunst oder gemalt in diesem jungen, weißen Gesicht, aus dem große braune Augen, auffallend groß und von samtähnlichem Glanz, leider ein bißchen kalt und unzufrieden, in die schöne Herbstwelt hinaussahen.

Die andere, nicht weniger hochgewachsen, schien jünger und unentwickelter, obwohl sie noch einige Monate mehr zählte. Nichts an ihr war auffallend, blendend oder besonders.

Ihre Züge waren kindlich weich, ihr Näschen kurz und gerade, ihre Augen von einem tiefen, doch keineswegs ausnahmsweise schönen Blau. In dem rundlichen Kindergesicht mit den frischen Farben lag ein wenig verträumt, doch nur dem Kenner bedeutendere menschliche Eigenart verratend, der liebreizende Mund, dessen Lippen sie nicht ganz zu schließen die viel getadelte Gewohnheit hatte. Ihr aschblondes Haar war nur ganz leicht gelockt und hatte nichts von der anspruchsvollen Fülle des rotbraunen Gewirrs ihrer Kameradin.

„Weißt du, Sidonie“, sagte sie nach einer Weile sinnenden Nebeneinandergehens, „sie treiben es zu arg, und es ist unrecht!“

„Was geht es uns an, Ignis?“

„Ein Teil der Bauern ist mir hörig!“

„Freu dich, daß man sie dir zähmt! Willst du dich mit dem Pack herumschlagen, später?“

„Es sind Menschen wie wir und ...“

Sidonie lachte leise.

„Menschen wie wir? Ach, Ignis, nicht zu viel Rousseau! Sonst bekommt Mademoiselle Schwierigkeiten mit Papa! Sieh sie dir einmal genauer an, diese ‚Menschen wie wir‘!“

„Sidonie, eine von denen, von denen du so hochmütig sprichst, hat mich unter eigener Lebensgefahr über die Grenze und zu euch gebracht!“

„Eine getreue Dienerin, das ist etwas anderes!“ meinte Sidonie Thiel.

„Sie alle würden uns treue Diener sein, wenn wir ihnen treue Herren wären!“

„Du redest, als wärest du nicht vor, sondern von den Jakobinern gerettet, damals. Bist du eine heimliche Parteigängerin dieses verräterischen Ministers vom Stein, auf den unsere Herren jetzt so viel schelten?“

Ignis schüttelte den Kopf.

„Heimlich? Nein, Sidonie! Er tut recht und tausendmal recht — und ich zähle mir an den Fingern ab, wie lange es noch dauert, bis der letzte Bauer befreit ist.“ Und stillstehend hielt das junge Mädchen die Freundin am Arme fest. „Berauscht dich denn das nicht auch? Dieser Gedanke, diese Worte: Nach dem Martinitage 1810 gibt es nur noch freie Leute!“

Die andere lächelte in das vor Begeisterung glühende Gesicht der Sprechenden.

„Liebste, bedenke“, beruhigte sie mit kühler Ueberlegenheit die Freundin, „du bist in einem jakobinischen Gefängnis geboren, und Jakobiner waren es, die deine süße Mutter zum Schafott zerrten!“

„Hätten sie treue und gerechte Herren gehabt, sie wären niemals Jakobiner geworden! Ihr Unrecht war schließlich die Schuld des französischen Adels, des Hofes! Hat meine Mutter nicht selbst in ihr Tagebuch geschrieben, das könne niemals gut gehen, wie man sich versündige in Hochmut, Leichtsinn und Verschwendung. Ach, Sidonie — und sind wir hier viel besser?“

„Vater wird dein Urteil dankend einstreichen!“

„Merkst du denn nicht, daß man mehr als je von den Bauern fordert; auch der Onkel, ich muß es gestehen, so lieb ich ihn habe? Und die Leute werden rebellieren. Und einen schönen Tages geht es hier wie in Reußendorf. Es gibt offenen Aufstand — und man holt das französische Militär aus Hirschberg — und es gibt Tote und Verwundete.“

„Wenn schon? Es sind hübsche Jungens unter den französischen Offizieren! Und es ist langweilig genug, hier in der Einsamkeit! Ich hätte nichts dagegen, wenn ein paar nette, galante Herren auf etliche Tage bei uns zu Gast wären!“

„O Sidonie!“ sagte Ignis von Montbillard in einem vorwurfsvollen und doch hoffnungslosen Ton. „Wie kannst du nur ...“

„Wir wollen uns wiedersprechen, wenn du deine Herrschaften selbst verwaltest! Ich möchte nicht arm werden!“

„Arm? Ach, du liebe Zeit — arm? Weil man ein paar anderen ein bißchen mehr gönnen möchte?“

„Das alles interessiert mich gar nicht, und es ist unpassend, wenn sich Mädchen für so etwas interessieren. Mademoiselle und die Frau Mutter sagen es dir so oft und immer wieder ...“

„Ihr seid nicht im Gefängnis geboren, wie ich. Deine Mutter ist nicht unterm Beil des Henkers gestorben, weil sie treu und wahrhaftig war. Das liegt mir im Blut, Sidonie, das zieht mich zu den Unterdrückten und Geknechteten.“

„Das sollte dich sie ewig hassen lassen, denn ihnen kommt die Schuld an dem allen zu. Aber“, und Sidonie legte in einem Anflug von Herzlichkeit ihren Arm um den Nacken der Gefährtin, „das ist lange her. Du weißt von nichts und bist meine liebe Schwester und meiner Eltern zweites Töchterchen. Laß uns von anderem reden! Ich bin begierig, wen die Eltern uns aussuchen werden zum Gemahl. Wir haben die besten Aussichten und eine gewaltige Auswahl, Ignis. Wir sind die reichsten Erbinnen in ganz Schlesien. Und niemand kann behaupten daß wir garstig aussähen!“

„Frau Königin, Ihr seid die schönste hier ...“, lachte Ignis in kindlicher Schmeichelei, unterbrach sich aber erstaunt: „Besuch! Ein fremder Wagen! Wer kann das sein? Die Herren, die erwartet wurden, sind doch alle längst beim Onkel!“

Ein altmodisch elegantes Gefährt bog von der gut gehaltenen Straße, die, bei Hirschberg beginnend, nach Schweidnitz und weiter bis Breslau führte, in die Birkenallee ein, die vom Schloß in gerader Linie sich bis zur Landstraße streckte, und in der die beiden Mädchen lustwandelten. Rechts und links dehnte sich der Thielsche Park, bekannt und berühmt über die Grenzen Schlesiens hinaus. Der Graf ließ ihn sich etwas kosten, hielt erstklassige Gärtner und fand Gefallen an gutgepflegten und selbst ausländischen Bäumen.

Der Wagen war schon ganz nahe.

Kerzengerade saß der Kutscher, im Mantel mit vielen Schulterkragen, auf dem Bock, wie aus Holz geschnitzt. Von den Insassen des geschlossenen Coupés war kaum etwas zu erspähen. Ein junges Männergesicht bog sich flüchtig an die Scheiben des Wagens. Es schien ernst und blickte über die jungen Mädchen hinweg.

„Wer kann das sein?“ fragten sie sich gegenseitig.

„Das ist richtiger Besuch“, erklärte freudig die lebhafte Ignis. „Die kommen nicht nur zu deinem Vater, Sidonie. Laß uns sehen!“

Und sie folgten dem Wagen, so rasch es ging, in der Richtung auf das Schloß zu, das breit, weiß und vornehm von dem anderen Ende der Allee herübergrüßte.

Im geräumigen Arbeitszimmer des Schloßherrn, bei schweren roten und weißen Weinen, saßen rings um den gewaltigen Mitteltisch die Herren und Herrscher der schlesischen Dominien zwischen Hirschberg, Schweidnitz und Liegnitz.

Einer von ihnen, ein Mann von gewaltigem Körperbau, dessen grobschlächtiges Antlitz rohes Gemüt verriet, stand gerade, lebhaft redend, am Tisch — ab und zu mit starker Hand kräftig und hart auf die Eichenplatte klopfend, um seine Worte durch dies helle Geräusch zu unterstreichen.

„Eure gräflichen und freiherrlichen Gnaden wollen es sich ausmalen! Kunz hat einen Scheffel Weizen gestohlen oder Hinz lästerlich über den Adel geredet. Und nun dürfen wir nicht mehr, wie bisher, durch unsere eigenen Gerichtsherren entscheiden lassen, ob dem Delinquenten ein paar Streiche über den Rücken oder einige Haftage besser bekommen. Nein, wir haben uns in die nächste Stadt vor das Gericht zu begeben. Vor einen königlichen Richter. Vor einen Bürgerlichen womöglich. Einen aufsässigen Jakobiner, der sich freut, einem adeligen Herrn seine Macht zeigen zu können. Da steht nun ihr und euer Gutsunterläniger zu gleichen Rechten einander gegenüber. Canaille hält zu Canaille. Wie oft wird der Gutsherr noch recht bekommen gegenüber seinem Hörigen? Wie oft, frage ich eure gräflichen und freiherrlichen Gnaden? Dreck und Beschiß, diese Soße, die uns der Freiherr vom Stein über unsere Privilegien zu gießen sich erdreistet. Schlimmer als alle seine anderen Neuerungen, wie jakobinisch sie sich immer anhören mögen, ist diese Bedrohung unserer Patrimonialgerichtsbarkeit. Unser Ruin, unser Bankrott, Standesgenossen ... Wenn wir das dulden, verdienen wir es. Heute, heute müssen wir handeln ...“

„Der Herr Freiherr von Goldfus hat nur zu recht“, warf ein anderer ein. „Wir müssen handeln — handeln. Die Frechheit der Bauern, ihre Unbotmäßigkeit, wächst von Stunde zu Stunde. Will der Freiherr vom Stein unser Verderben, so ist es an uns, ihn aus dem Sattel zu heben. Der König ist in seiner Hand. Der König — wir wissen es! — ist schwach. Seidene Röcke machen die Politik in Preußen — und hinter diesen seidenen Röcken verbirgt sich ein gewissenloser Nichtpreuße, der von den Notwendigkeiten unseres Staates keine Ahnung haben kann. Muß der König geleitet werden, dann von uns und den Unseren. Stein ist landfremd, Ausländer — Jakobiner. Er macht dem französischen Kaiser Zugeständnisse auf Zugeständnisse. Er rät dem König zu, den schmachvollen Tilsiter Frieden zu erfüllen. Mein Vetter Pfeil hat ihn im Frühjahr in Berlin gesehen. Er ging aus und ein bei Daru. Seine Absichten sind nicht rein. Er soll das verräterische Wort gesprochen haben: ‚Was schiert mich Preußen? Es geht mir um Deutschland ...‘ Ja, Sie stoßen überraschte Ausrufe des Entsetzens aus. Dies Wort von Stein ist authentisch. Es entlarvt seine vaterlandslose Gesinnung. Uns — uns muß der König folgen. Wir sind der Staat. Uns muß er gehorchen ...“

„Herr Vetter“, warnte Graf Dieberling den Zornigen, „man muß nicht alles über die Lippen springen lassen, was das Herz denkt. Wir verstehen uns auch so. Was Stein betrifft, so weiß er weder, was er will, noch hat er eine Ahnung von den schlesischen Verhältnissen. Außerdem: es ist die alte Geschichte. Ein Adeliger, der seinen Stand verrät, ist schlimmer als ein Bürgerlicher oder ein Bauer. Denken Sie an den Grafen Mirabeau in Paris ...“

„Auch ich bin dafür“, warf der Hausherr ein, ein älterer Mann von hoher Statur und vornehm-klugem Antlitz, „daß wir uns mit Frankreich, das heißt mit Napoleon gut stellen. Er hat Verständnis für den Adel und seine Ansprüche. Seine Handlungsweise zeigt das tagtäglich. Er würde uns nie so schaden wollen, wie dieser heimatlose Streber, dieser Stein, das offensichtlich beabsichtigt. Ich bitte Sie, meine Herren, was will der König mit Preußen geht! Ein gefährlicher Kosmopolitismus spricht aus diesem Wort, das man mir auch schon von anderer Seite zugetragen, den sich Dichter und Träumer, aber nicht Politiker leisten mögen!“

(Forts.)